

Dresdner Universitätsjournal

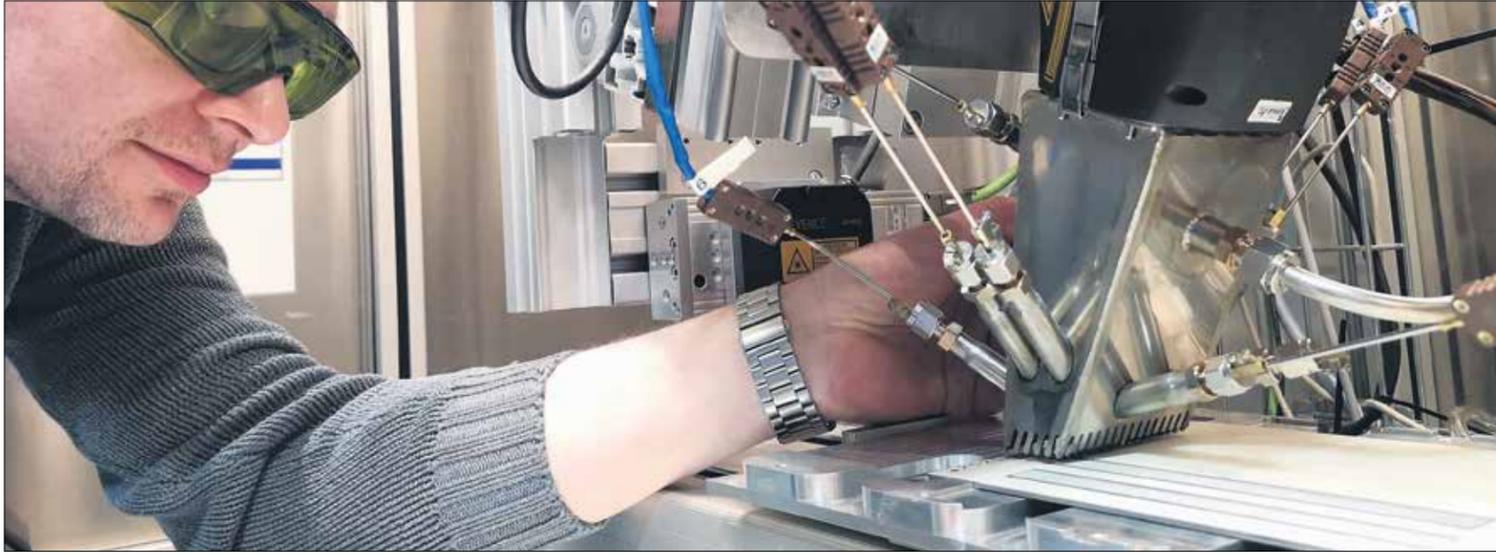


Campusinventur:
Überblick zur Artenvielfalt
auf dem TUD-Gelände Seite 3

TUD-Schulkontaktstelle:
Studienorientierung auch
in Corona-Zeiten möglich Seite 5

Dante-Forschung:
Viel mehr als nur
die »Göttliche Komödie« Seite 6

Mensch-Baum-Beziehungen:
Dr. Solvejg Nitzke forscht zur
Kulturpoetik der Bäume Seite 8



Techniker Erik Findeisen positioniert Thermolemente an einem Laserkopf im Laserlabor des Instituts für Energietechnik an der TU Dresden. Darunter ist eine lackierte Probe zu sehen, die den Schutzanstrichen in alten Kernkraftwerken ähnelt.
Foto: Heiko Weckbrodt

Wenn der Laserroboter das Kernkraftwerk dekontaminiert

TUD-Sicherheitsexperten wollen giftige und strahlende Nebeneffekte beim Abriss von Kernkraftwerken mindern

Heiko Weckbrodt

Laser-Roboter statt Menschen sollen in Zukunft abstrahlende Kernkraftwerke von radioaktiven Ablagerungen befreien. Mit ihrer neuen Technologie wollen Forscherinnen und Forscher der Professur für Wasserstoff- und Kernenergie-technik der TU Dresden Menschen vor Strahlenschäden und Gift schützen, aber auch manchen Sondermüll-Berg vermeiden helfen.

Die Lasertechnik dafür hat inzwischen erste praxisnahe Tests in einer kerntechnischen Entsorgungsanlage bestanden. »Nun sind wir dabei, das Verfahren sicherheitstechnisch abzurunden«, berichtet die Materialwissenschaftlerin Dr. Marion Herrmann. Allerdings werde es sicher noch einige Zeit dauern, bis die ersten laserbestückten Roboter alte Kernkraftwerke dekontaminieren.

Hintergrund: Weltweit erreichen mehr und mehr Atommeiler ein Alter, ab dem ein Abriss sinnvoller erscheint als eine Nachrüstung. Wände, Metallteile und andere Komponenten von vie-

len dieser Kraftwerke hatten aber in den 1970ern Lackierungen mit Weichmachern aus polychlorierten Biphenylen (PCB) bekommen, die heute als giftig und krebsfördernd verpönt sind. Durch jahrzehntelange Strahleneinwirkung sind diese Schutzanstriche radioaktiv kontaminiert und müssen entfernt werden, bevor das Abrisskommando anrückt – sonst würde sich das ganze Kraftwerk in ein Gebirge aus unverwertbarem Sondermüll verwandeln.

»Bisher tragen Arbeiter diese Lacke mechanisch, das heißt durch Sandstrahlen oder Wasserstrahlen ab«, erklärt Dr. Herrmann. Ein Nachteil dieser Technologie: Hinterher müssen dann tonnenweise kontaminierter Sand beziehungsweise Wasser aufwendig entsorgt werden.

Dies könnte sich durch die Dresdner Technologie ändern: Im Endausbau sollen ferngesteuerte Roboter die alten Kraftwerkswände abfahren, dabei mit speziell programmierten Laserarbeitsköpfen die Schutzanstriche schnell auf 900 bis 1000 Grad erhitzen, so dass die Weichmacher in weniger gefährliche oder sogar unbedenkliche Stoffe zerfal-

len. Absauger nehmen die Aerosole aus Partikeln und Gasen gleich an der Wand auf und filtern sie heraus, so dass nichts in die Luft entweichen kann. Im Laserlabor des Instituts für Energietechnik sind derzeit Experimente im Gange, die klären sollen, welche Gase und welche Teilchen in welcher Größe dabei genau entstehen und welche Filtersysteme am besten dagegen helfen.

Die ersten praxisnahen Tests der Dresdner Laser verliefen sehr erfolgreich. Bei Versuchen an radioaktiven Betonwänden in einer Entsorgungsanlage in Karlsruhe kamen die Dresdner Systeme auf ein Dekontaminierungstempo von sieben Quadratmetern pro Stunde – was laut Marion Herrmann mit bisher eingesetzten Sand- und Wasserstrahltechniken vergleichbar ist. An Metallteilen blieb am Ende nur wiederverwertbarer Schrott für die Stahlwerkschmelze übrig. Er gilt als »freigemessen«. In der Fachsprache der Kerntechniker heißt das: Dieser Schrott ist nur noch so schwach radioaktiv, dass eine atomrechtliche Überwachung nicht mehr notwendig ist.

Die Vorteile der neuen Dresdner Methode liegen auf der Hand: Beim Abriss alter Kernkraftwerke würden weniger strahlende oder giftige Stoffe freigesetzt, die Arbeiter könnten die Roboter aus sicherer Entfernung zu den Strahlungsquellen fernsteuern, auch bleibt am Ende deutlich weniger Sondermüll übrig. Interesse an der TUD-Technologie gibt es auch schon aus dem Ausland, beispielsweise aus Großbritannien. »Der Rückbau ausgedienter Kernkraftwerke ist eben international ein großes Thema«, ist Dr. Marion Herrmann überzeugt.

Chancen sieht sie aber auch jenseits von radioaktiven Hinterlassenschaften: Solche Systeme könnten beispielsweise bei der schnellen Schweißnaht-Reinigung von Stahlbrücken helfen, Medizintechnik von Viren befreien oder Lebensmittelmaschinen entkeimen. »Da sind noch viele Einsatzmöglichkeiten denkbar.«

»Weitere Informationen unter: tu-dresden.de/ing/maschinenwesen/iet/wket/

Zielvereinbarungen bis zum Jahr 2024 unterzeichnet

TU Dresden bekommt mehr Geld für die Lehre in der Informatik und in den Erziehungswissenschaften

Mit dem Beschluss des Doppelhaushaltes 2021/22 und der kürzlichen Unterzeichnung der Zielvereinbarungen ist die Finanzierung der sächsischen Hochschulen und Medizinischen Fakultäten bis 2024 trotz der Widrigkeiten durch die Corona-Pandemie weitestgehend sichergestellt. Es ist darüber hinaus ein wichtiges Zeichen für die wissenschaftliche Lehre, dass der Hochschulpakt mit dem Zukunftsvertrag eine dauerhafte Fortsetzung gefunden hat. Mit den am 4. Juni unterschriebenen Zielvereinbarungen werden auch die Mittel des Zukunftsvertrages an die einzelnen Hochschulen ausgewiesen. Der eigentliche Zukunftsvertrag ist allerdings eine Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern.

»Wir freuen uns, dass wir den Prozess trotz manchmal unterschiedlicher Perspektiven in konstruktiver Atmosphäre abschließen konnten«, erklärt Prof. Ursula M. Staudinger, Rektorin der TU Dresden. So wurden die zunächst geplanten Mittel aus dem Zukunftsvertrag erhöht, um beispielsweise die Lehre in

der Informatik zu stärken. Zudem profitieren insbesondere die Fakultät Erziehungswissenschaften und die Fakultät Psychologie vom Zukunftsvertrag. Dies kommt zum einen der Lehramtsausbildung und zum anderen der neu verfassten Psychotherapeutenausbildung an der TU Dresden zugute.

»Wir hätten dennoch zwei große Wünsche für die Zukunft«, sagt Rektorin Staudinger: »Es wäre aus unserer Sicht ein Gewinn, wenn in den Zielvereinbarungen künftig stärker auf Anreize denn auf Sanktionen als Steuerungsinstrument gesetzt werden würde. Darüber hinaus sollte wann immer möglich den Spezifika der einzelnen Hochschulen stärker Rechnung getragen werden.«

»Als TU Dresden freuen wir uns, dass das uns sehr wichtige Thema Dialog mit der Stadtgesellschaft in Dresden und Umgebung in die Zielvereinbarungen mit aufgenommen wurde«, ergänzt sie.

Kritisch sieht die Rektorin allerdings, dass gestiegene Anforderungen und Aufgaben an die Hochschulen – bei-



Unterzeichnung der Zielvereinbarungen der sächsischen Hochschulen mit Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow.
Foto: SMWK/Matthias Rietschel

spielsweise bei Digitalisierung und der Steigerung der Diversität – finanziell nur sehr rudimentär abgebildet werden.

Eine große Unbekannte sind die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Welchen Einfluss haben sie mittelfristig auf das Einwerben von Drittmitteln und die Entwicklung der Studierendenzahlen? Welche Probleme bergen sie in Bezug auf die stärker notwendige Internationalisierung der hiesigen Hochschulen?

»Insbesondere die Gewinnung von Studierenden und die Internationalität werden an der TU Dresden Schwerpunkte in den kommenden Jahren sein, noch stärker als in der Vergangenheit. Hinzu kommt der Fokus auf Diversität und Inklusion. Frauen sollen auf allen wissenschaftlichen Ebenen stärker in unserer TU Dresden vertreten sein«, wünscht sich Prof. Staudinger.

Anne Vetter

LASS UNS
GEMEINSAM DAS
KLIMA RETTEN!

WIR SUCHEN DICH!
JOBS BEI UKA – DEM VOLLENTWICKLER
VON WIND- UND SOLARPARKS
WWW.UKA-GRUPPE.DE/KARRIERE

elektronische und mechanische
Sicherheitstechnik

... für ein
sicheres Zuhause!

BAUM
Alarm- und Schließsysteme
Leipziger Str. 52 - 01127 Dresden
Tel.: 0351/8498005 - Fax: 8498007
www.baum-sicherheitstechnik.de

KREISEL
Charter Service Dresden

**WIR BRINGEN
SIE ANS ZIEL**

Reservierungen unter:
0351 2060-100
www.kreisel-dresden.de

Ihr seid ein
Startup
und sucht:

- ✓ Spezialinfrastruktur: Labore, Reinräume, Werkstätten & Büros
- ✓ Kreatives Umfeld von produzierenden Unternehmen & Forschung
- ✓ Konferenz- & Besprechungsräume
- ✓ Beratung, Coaching & Finanzierung
- ✓ Gründer- & High-Tech-Netzwerke

...haben wir!
Mehr unter:

Web: www.tzdresden.de
E-Mail: kontakt@tzdresden.de
Telefon: +49 351 8547 8665

**WIE
WIRD MEIN
START-UP
ZU EINEM ECHTEN
HIN
GUCKER**

MIT EINEM ECHTEN PROFI:
Satztechnik Meißen
GMBH

E-Mail: info@satztechnik-meissen.de
www.satztechnik-meissen.de

**ANZEIGEN
HOTLINE**
03525 7186-24

Globale Ungleichheit in Pandemiezeiten

Dritte TUD-Lecture zum Thema Corona

Am 8. Juli 2021 um 18 Uhr startet die nächste TUD-Lecture zum Thema Corona unter dem Titel »Globale Ungleichheit in Pandemiezeiten«. Referentin ist Prof. Anna Holzscheiter, die seit 2019 die Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Internationale Politik an der Philosophischen Fakultät innehat. Ihr Vortrag befasst sich mit globaler Ungleichheit beim Zugang zu Gesundheitssystemen (einschließlich

lebensnotwendiger Medikamente wie beispielsweise Impfstoffe). Sie diskutiert Chancen und Grenzen internationaler Zusammenarbeit zur Beseitigung dieser Ungleichheit, insbesondere mit Blick auf den Fachkräftemangel im Gesundheitsbereich und die damit verbundene Arbeitsmigration. Sonja Piotrowski

» Weitere Informationen unter: <https://tud.link/zcvq>

Wie an Bord einer Segeljacht

Dresdner Hochschulsportzentrum bietet »Sport to go« an

Ausgehend von einer Anfrage des Kulturbüros des Akademischen Auslandsamtes der TU Dresden zur Materialausleihe entwickelte das Team des Dresdner Hochschulsportzentrums (DHSZ) eine ganze Modulreihe, um den Sport mitten hinein in den beruflichen Alltag der Beschäftigten der TUD zu bringen.

Für jeden Anlass und Geschmack ist dort etwas zu finden. Sei es, dass ein Institut sein Sommerfest sportlich auflockern möchte und dafür kleine Sportgeräte benötigt, ein Lehrbeauftragter das Wochenendseminar abwechslungsreicher gestalten möchte oder ein Team einen Projekttag plant und dafür etwas ganz Besonderes sucht – das DHSZ hat für alle ein Modul parat. Zur Ausleihe stehen ein Spielekoffer mit Bällen, Frisbee, Wikingerschach und mehr, Mini-Tischtennis-Platten, das Teamspiel »Tower of Power« oder die Bürogolf-Ausstattung bereit. Ebenso kann, mit Betreuung, der Grindersimulator, mit dem man sich wie an Bord einer Segeljacht fühlen darf, ausgeliehen werden. Auch ein ganzer Projekttag kann mit dem und durch das DHSZ gestaltet werden. Ob dabei das

Flair an und auf dem Geierswalder See, das schöne Elbtal vom Fahrradsattel aus oder die Felsen und Wanderwege der Sächsischen Schweiz anziehender sind, liegt ganz bei den Wünschen und Vorstellungen der interessierten Teams und Institute. Ebenso bemerkenswert sind die Angebote, mit Pferden durch die Moritzburger Teichlandschaft zu wandern oder einen Tag auf dem Golfplatz zu verbringen. Auch ganz individuelle Events lassen sich auf Anfrage maßschneidern.

Interessierte können sich auf der Website des DHSZ über den konkreten Inhalt der Module informieren und darüber Anfragen oder Buchungen schicken. Ebenso wurde an alle Institute und Einrichtungen im April ein Postmailing versendet, in dem ein Flyer und Anschreiben detailliert zu den Möglichkeiten informieren.

Karola Hartmann

» Weitere Informationen zum konkreten Inhalt der einzelnen Module stehen unter: <https://tu-dresden.de/dhsz/sport/sport-to-go>. Dort können die Module auch gebucht werden.



Kolleginnen des DHSZ probieren das Teamspiel »Tower of Power« aus.

Foto: DHSZ

Der Personalrat informiert

Qualifizierung von Beschäftigten

Die Personalentwicklung an der TU Dresden hat unter anderem das Ziel, die berufliche Entwicklung aller Beschäftigten beispielsweise in Form von Fort- und Weiterbildungen, Vernetzungsmöglichkeiten, persönlicher Beratung, Mentoring und Coaching zu fördern und zu unterstützen, so dass die Herausforderungen am Arbeitsplatz gemeistert und berufliche Ziele verwirklicht werden können.

Viele Beschäftigte nehmen gern Fortbildungsangebote wahr und auch viele Vorgesetzte genehmigen ohne Probleme diese oder jene Fortbildungswünsche ihrer Mitarbeiter. Es kann aber auch vorkommen, dass Beschäftigte eine Fortbildung beantragt haben, diese jedoch von der/dem jeweiligen Vorgesetzten abgelehnt wird. Die Betroffenen sollten sich in diesem Fall an den Personalrat wenden, denn es gehört zu dessen Aufgaben, bei der Auswahl der Teilnehmer:innen an Fortbildungsveranstaltungen mitzu-

bestimmen. Der Personalrat kann damit auf die gerechte Verteilung von Bildungschancen, auf die Förderung schutzbedürftiger Beschäftigter, auf die Gleichbehandlung von Frau und Mann und auf eine an sachlichen Gesichtspunkten orientierte Auswahl des Teilnehmerkreises Einfluss nehmen.

Mitbestimmung heißt in diesem Zusammenhang, dass der Personalrat einer gegebenenfalls erforderlichen Auswahl zustimmen muss und dass ohne die Zustimmung des Personalrates eine solche Maßnahme durch die Dienststelle nicht abgelehnt werden kann.

» Rechtsquellen:
§ 80 (2) Nr. 2 SächsPersVG: Auswahl der Teilnehmer an Fortbildungsveranstaltungen
§ 5 TV-L: Qualifizierung
§ 77 Nr. 4 SächsPersVG: Erstellung oder Änderung von Personalentwicklungskonzepten



Digital unterrichten – aber wie?

Medienkompetenz bei Lehramtsstudenten und Lehrkräften zu entwickeln sowie digitaler Unterricht sind zentrale Elemente des BMBF-geförderten Projekts »Unterrichten mit digitalen Medien in Sachsen« (UndiMeS) der TU Dresden und der Universität Leipzig. In der zweiten Veranstaltung von UndiMeS wurden am 10. Juni 2021 aktuelle Ergebnisse vorgestellt und von Wissenschaftlern und Lehrkräften diskutiert. Unter dem Leitthema »Unterricht mit digitalen Medien in Sachsen – Entwicklungen und Herausforderungen in einem Jahr Pandemie« standen online vier Themen im Fokus: digitale Lehr-, Lern- und Forschungs-Labore, Methoden und erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung, Szenarien einer On-

line-Fortbildung für Lehrkräfte sowie Szenarien für den Unterricht in den Fächern Mathematik und Informatik. Das von Prof. Thomas Köhler geleitete Teilprojekt der TUD entwickelt ein Online-Qualifizierungsangebot für alle Lehrkräfte, unabhängig von Schulform und -fächern. Das Teilprojekt der Universität Leipzig befasst sich mit digitalen Lehr-Lernszenarien in Mathematik und Informatik an Oberschule und Gymnasium. Im Foto demonstriert Prof. Thomas Köhler (M.), wie mit einem Lightboard gearbeitet wird.

Weitere Informationen unter: <http://undimes.de>.

UJ, Foto: Sam Toorchi

Sprachlern-App und individuelle Coachings

SprInt-Programm setzt beim Erlernen der englischen Sprache auf individuelle Formate

Bereits seit 2014 können wissenschaftsunterstützte Beschäftigte der TUD im SprInt-Programm Englisch-Sprachkurse zu arbeitsplatzbezogenen Themen und interkulturelle Workshops besuchen. Die Bezeichnung »SprInt« ist eine Schöpfung aus den Buchstaben »Spr« des Wortes »Sprachkurse« und den Buchstaben »int« des Wortes »interkulturell«. Die Weiterbildungsveranstaltungen werden semesterweise angeboten und von vielen Mitarbeitenden der TUD in Anspruch genommen. Vor über einem Jahr ist SprInt pandemiebedingt auf digitale Angebote umgestiegen, um die sprachliche und interkulturelle Qualifizierung weiter zu ermöglichen. Der Sommer 2021 bringt nun noch einmal Neuerungen: Um zukünftig mehr Flexibilität und Vielfalt beim Spracherwerb zu bieten, wird die Komponente »Sprachliche Qualifizierung« im SprInt schon bald um zwei weitere Lernformate erweitert. Neben den beliebten Englischkursen wird es zukünftig die Möglichkeit geben, Sprachen mit einer Sprachlern-App zu lernen und sich für Einzelcoachings für Englisch zu bewerben.

Mit der Sprachlern-App können Teilnehmende im eigenen Tempo - wann

und wo sie es wünschen - lernen. Durch den Zugang rund um die Uhr Übungen mit unterschiedlicher Bearbeitungsdauer und der freien Tool-Wahl (PC und/oder Smartphone) ermöglicht die Sprach-App ein Maximum an Flexibilität und soll verhindern, dass der Alltagsstress dem Spracherwerb im Weg steht. Zusätzlich kann über die App (parallel zum Englischen) eine von mindestens zehn weiteren modernen Fremdsprachen erlernt werden. In der dazugehörigen Online-Community können sich Muttersprachler und Lernende weltweit vernetzen und damit auch vom interkulturellen Austausch profitieren.

Das neue Einzelcoaching hat nicht weniger zu bieten. Diese Form des Sprachtrainings dient der individuellen Englisch-Übung bzw. Erweiterung der englischen Kommunikationsfertigkeit mit einer konkreten Zielsetzung. Es richtet sich an alle, die ein bestimmtes Thema fokussieren möchten. Das kann sowohl die Vorbereitung von Präsentationen oder internationalen Partnerbesuchen sein, wie auch der Ausbau spezifischer Fachvokabulars oder intensives Sprechtraining zum Abbau von Hemmschwellen beim aktiven Englischsprechen. Um das Coaching bestmöglich auf

das Anliegen der Interessenten ausrichten zu können, wird vor dem Trainingstermin das Lernvorhaben mit dem Coach abgestimmt. Geplant sind für dieses Fokus-Angebot zu nächst sechs Unterrichtseinheiten à 45 Minuten, welche zeitlich passgenau, beispielsweise in Form von drei Doppelstunden über mehrere Wochen oder auch einen kurzen Zeitraum, mit dem Lehrenden vereinbart werden. Wie auch die Sprach-Apps sind die Einzelcoachings nicht an die Semesterzeiten gekoppelt, sodass es SprInt-Teilnehmenden mit konkreten Lernanliegen jederzeit zur Verfügung steht.

Katharina Schmitt

» Weitere Informationen über das neue Angebot und die Anmeldung für alle drei Lernformate sind unter www.tud.de/sprint zu finden. Noch nicht das passende Lerntempo oder -format gefunden? Das SprInt-Team berät Interessierte per E-Mail sprint@tu-dresden.de auch gerne dazu, von welchem Angebot sie am meisten profitieren können, beziehungsweise an welche TUD-Einrichtung die nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter sich mit ihren Weiterbildungsanliegen wenden können.

Erfolg bei PLANCKS

Platz 2 für TUD-Studenten beim Physik-Wettbewerb

Beim Studierendenwettbewerb PLANCKS 2021 der International Association of Physics Students (IAPS) waren die beiden deutschen Teams, zu denen jeweils zwei TUD-Studenten gehörten, sehr erfolgreich: Sie belegten die Plätze 2 und 18. Bei der Veranstaltung gab es über vier Tage hinweg ein abwechslungsreiches online-Programm mit Vorträgen, Quizrunden und Workshops. Aufgrund des Online-Formates musste auch das Herzstück von PLANCKS, die Wettbewerbsklausur, angepasst werden: Die Studierenden hatten 36 Stunden Zeit, insgesamt zwölf Aufgaben aus verschiedensten Feldern der theoretischen Physik zu bearbeiten. Dabei belegte das deutsche Team »Oachkatzlschwoaf« (bayerisch für Eichhörnchenschwanz) mit 76,24 von 100 Punkten den zweiten Platz hinter dem siegreichen britischen Team »The Fences« mit 79,63 Punkten. Das zweite deutsche Team »k*etwórí kñtíhdwóh« (altindogermanisch für 42) belegte mit 51,27 Punkten einen guten 18. Platz.

Dem Team »Oachkatzlschwoaf« gehörten Jonathan Gräfe und Max Schnei-

der (beide TU Dresden), Erik Sünderhauf (TU München) sowie Lucas Kersten (Universität Göttingen) an. Mitglieder des Teams »k*etwórí kñtíhdwóh« waren Christian Schmidt und Maximilian Kotz (beide TU Dresden), Johannes Kerstan (Universität Jena) und Markus Zetto (Universität Heidelberg). Beide Teams hatten sich im deutschen Vorrundenausscheid DOPPLERS qualifiziert.

Insgesamt nahmen 50 Teams aus 42 Ländern am diesjährigen Physik-Wettbewerb teil. Darüber hinaus gab es viele »Observer«, die am Rahmenprogramm teilgenommen, ihr Land repräsentiert und sich untereinander ausgetauscht haben. Insgesamt haben zirka 500 Physikstudierende aus 63 Ländern das globale Event mit portugiesischem Charme erlebt. PLANCKS, ein internationaler Wettbewerb zu Fragen der theoretischen Physik, wird jährlich in einem anderen Land ausgetragen und wurde in diesem Jahr von der portugiesischen Organisation Physik UP (University of Porto) ausgerichtet.

Uta Bilow

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournal«:
Die Rektorin der Technischen Universität Dresden,
V. i. S. d. P.: Konrad Kästner
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
www.universitaetsjournal.de
www.dresdner-universitaetsjournal.de

Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, -32882.
Vertrieb: Doreen Liesch
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
Satztechnik Meißner GmbH
Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren/OT Nieschütz
joestel@satztechnik-meissen.de, Tel.: 0176 75826396
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Genehmigung sowie Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Mit der Veröffentlichung ihrer Texte/Fotos im UJ erteilen die Autoren der TU Dresden das Recht für die kostenfreie Nachnutzung dieser UJ-Artikel unter <https://tu-dresden.de>.
Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen, männlichen und diversen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 4. Juni 2021
Satz: Redaktion
Gesetzt aus: Greta Text, Fedra Sans Alt und Fedra Sans Condensed
Druck: Schenkelberg Druck Weimar GmbH
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar



DRESDNER
concept
Exzellenz aus
Wissenschaft
und Kultur

Die didaktische Vision der Zukunft

Im fünften Zukunftslabor setzen sich die Teilnehmer mit Strategien einer dynamischen Lehre auseinander

»Herausragende Lehre bildet die Grundlage für herausragende Forschung«, – mit dieser Verquickung begrüßte Rektorin Prof. Ursula M. Staudinger 207 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum fünften Zukunftslabor. »Wir wollen eine Kombination aus digitalen und klassischen Lehr- und Prüfungsformaten, die zu uns passt und das beste Angebot für Akademiker:innen einer Spitzenuniversität darstellt.« Um diese Vision umzusetzen, »müssen wir flexibler und individueller werden.«

Im Anschluss legte Prof. Michael Kobel, Prorektor Bildung, dar, welche Impulse der Zukunftslabore 2015-2018 realisiert wurden: Anerkennung guter und digitaler Lehre wird durch Lehrpreise (beispielsweise der GFF oder das »E-Learning-Schmuckstück«) signalisiert. FLiK-Module vermitteln Interdisziplinarität in immer zahlreicheren Studiengängen. Hochschuldidaktische Themen werden durch das »Teaching Synergies Programm« vorangebracht. Im Bereich digitaler Kompetenzen halten der Career Service für Studierende und das ZiLL für Lehrende ein umfangreiches Portfolio bereit. Den Fokus auf forschungsorientierte Lehre legen EXU-Maßnahmen wie FOSTER und »Teaching Excellence Tracks« sowie die Betreuung von Abschlussarbeiten durch »TUD Young Investigators«. Und die zukünftigen Pläne? Die Strategie des Prorektorats für die TUD lautet, ein exzellenter Ort lebensbegleitenden und forschungsnahen Studierens zu werden. »Wir wollen die Infrastruktur in Seminarräumen und Vorlesungssälen für mobiles Lernen ausbauen«, sagte Prof. Kobel. Ein zweiter Aspekt seien die kompetenzorientierte Lehre und ein Bildungsauftrag, der auf Persönlichkeitsentwicklung und Vorbereitung auf gesellschaftliche Herausforderungen ausgerichtet ist. Voraussetzungen für die Qualitätssicherung studienzentrierter Lehre sei ein wertschätzender und vertrauensvoller Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden. Nach diesem Kurzvortrag konnten vier von sieben Thementische besucht werden.

Im Themenzirkel »Digitalisierung« lobte man die asynchrone Lehre u.a. über abrufbare Vorlesungen auf dem Videocampus Sachsen. Auch andere Tools hätten die Lehre in der Pandemie-



Der Prorektor Bildung, Prof. Michael Kobel.

Foto: TUD/Kretzschmar

hochphase gut abgefangen und sollten verstetigt werden, etwa für mündliche Prüfungen. »Die TUD kann mit frischen, neuen Konzepten eine Vorreiterrolle einnehmen, wenn man den Mut hat, in Sachen digitaler Lehre zu experimentieren«, schrieb jemand. Retrospektiv hatte genau diese Notwendigkeit einen verbindenden Effekt gegenüber den üblichen Top-down-Prinzipien zwischen Lehrenden und Lernenden: eine Gemeinschaft im Erwerb neuer Kompetenzen. Da große Einigkeit darüber bestand, Vorlesungen online abzuhalten, bedürfte es neuer Formate zur sozialen Vergemeinschaftung. Hybridität wurde in diesem Zusammenhang zum Konzept der Zukunft: frontale Lehre digital abhalten, dialogorientierte Veranstaltungen in Präsenz. Ein nächster Schritt sei ein Hackathon, bei dem die Beteiligten sämtliche Technik zusammentragen und zur Konzeption hybrider Lehrformate ausprobieren.

Das gesamtuniversitäre Lehrleitbild wurde im Themenzirkel zwei bespro-

chen. Gemeinsam mit dem Erweiterten Rektorat arbeiteten verschiedene Arbeitsgruppen lehrbezogene Kapitel aus, wie beispielsweise Forschungsorientierung, Studiengangsentwicklung oder Lehrqualität. Zur Disposition standen im Themenzirkel die Funktion der »Vision für die Lehre« und die Herstellung eines Praxisbezugs: »Wie soll mit dem Leitbild den Lehrenden geholfen werden? Mehr Unterstützungspersonal nützt nichts ohne einen Seminarbezug«, äußerte Dr. Julia Koinova-Zöllner (Lehrendenvertretung Fakultät Erziehungswissenschaften) und fügte an: »Wir müssen um SHK-Stellen kämpfen, während die Modularisierung verlangt, viel Information in die Praxis zu bringen.« Ob neue Strukturen im Anschluss an das Lehrleitbild entstehen, bliebe aufgrund seiner Unverbindlichkeit vorerst offen. Allerdings ließen sich darin die Rahmenbedingungen technisch anspruchsvoller Fächer sowie Modelle für digitale Lehre festhalten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des vierten Themenzirkels diskutierten neue Ansätze zur Studiengangsentwicklung. Prof. Eric Schoop (Inhaber der Professur Wirtschaftsinformatik – Informationsmanagement) meinte: »Die TUD benötigt mehr situatives Lernen, um Unternehmensbezüge herzustellen.« Das Erasmus-Programm wurde ebenfalls thematisiert. Dazu Claudia Meißner (Referentin Soziales im Studierendenrat): »Auslandsaufenthalte sind in den Studiengängen nicht wichtig. Die Leistungsanrechnung ist umständlich oder nicht vorgesehen. Der Aufenthalt bleibt aus, weil man das Studium schnell beenden muss.« Das Argument festgefahrener Lehrmodelle entkräftete der Prorektor Bildung: »Die Lehrenden können Veranstaltungen flexibel gestalten. Wenn das nicht ausreicht, ändern wir auch Modulbeschreibungen.« Ein Kernproblem sprach Dr. Lydia Günther (Lehrkoordinatorin im Arbeitsbereich Medizinische Biologie) an: »Über Inhalte und Ideen herrscht Konsens.

Aber es benötigt eine bestimmte finanzielle Ausstattung, um die Umsetzungen anzugehen. Da steht die Lehre im Vergleich zur Forschung hinten an.« Demgegenüber galten die Improvisationen in der Pandemie als Fortschritt.

Für welche Soft Skills künftige TUD-Absolventinnen und Absolventen stehen sollen, zumal Kernkompetenzen im Studienbetrieb hehres Ziel vieler Modulbeschreibungen sind, beschäftigte den sechsten Themenzirkel. Ein Teilnehmer führte an: »Lehrende müssen an die Hand genommen werden, da sie Schlüsselkompetenzen selbst nicht vermittelt bekamen.« Dr. Eckhard Auch (Wissenschaftlicher Mitarbeiter Professur für tropische und internationale Forstwirtschaft) ergänzte: »Wenn konkrete Umsetzungsideen – beispielsweise Moderation durch Studierende – in den Modulen fixiert sind, wird das Ziel verbindlicher.« Wissenschaftliches Schreiben und Selbstmanagement seien als Fundament an den Studienanfang zu setzen. Themen wie Nachhaltigkeit, soziale Verantwortung und BWL könne das Studium Generale übernehmen. Lutz Thies (Vertreter des Studierendenrats im Senat) problematisierte das Konzept: »Je nach Studiengang fällt der Umfang an AQUA-Modulen (Module für allgemeine Qualifikation) sehr uneinheitlich aus. Zudem sind die Angebote so wählbar, dass man sich mit Kernkompetenzen nicht auseinandersetzt.« Interdisziplinäre Veranstaltungen, die jedoch kein Teil der überfüllten Curricula sein dürfen, waren ein Vorschlag des Themenzirkels.

Beim Abschluss der Veranstaltung hob Prof. Kobel hervor, wie verschränkt alle Themen dieses Zukunftslabors seien. Neben dem Dank an alle Beteiligten betonte er außerdem die großartige Organisation »durch ein Team, das in den letzten Monaten intensiv gearbeitet hat, um unseren gewinnbringenden Austausch herbeizuführen.«

Magdalena Selbig

Informationen zu den Themenzirkeln 3, 5 und 7 finden sich unter <https://tu-dresden.de/tu-dresden/profil/exzellenz/zukunftslabore-2021/zukunftslabor-5>. Das sechste Zukunftslabor zum Thema Digitalisierung fand am 14. Juni statt.

Den Blick für die Stadtnatur schärfen

Sieben Naturbegeisterte erfassen, was so alles auf dem Campus kreucht und fleucht, wächst und gedeiht

Mitte Mai begann eine Gruppe von Naturbegeisterten, geleitet von der Masterstudentin Nicole Rüsing, Pflanzen und Tiere auf dem Campus der TUD zu kartieren. Diese Campusinventur soll bis zum Herbst andauern und einen ersten fundierten Überblick über die Artenvielfalt auf dem Gelände schaffen. »Im Winter möchte ich die Ergebnisse in einer Campusbroschüre vorstellen«, berichtet Nicole Rüsing. Dass ihre Gruppe Naturinteressierter viel darüber lernt, wie man Pflanzen und Tiere in einem Lebensraum systematisch erfasst, ist ein willkommener Nebeneffekt.

Geschäfte nutzen die Saure-Gurkenzeit nach dem jährlichen Weihnachtsgeschäft gern, um zu ermitteln, wie viele Exemplare der jeweiligen Waren sie noch auf Lager haben und was sie für die nächsten Monate bestellen müssen. Draußen am Laden steht dann: »Geschlossen wegen Inventur.« Die Campusinventur, die systematische Kartierung vieler Pflanzen- und Tierarten auf dem Campus, läuft ähnlich ab, wenn man mal vom Nachbestellen absieht. Auch hier gibt es eine Art Zeitfenster, nämlich die Periode von Frühjahr bis Herbst, wobei die Campusinventur an der TUD aufgrund des kühlen Aprils später startete als geplant. Die Biologiestudentin Nicole Rüsing, wissenschaftliche Hilfskraft beim Projekt Nachhaltiger Campus und dort für die Schmetterlingswiesen auf dem Uni-Gelände verantwortlich, leitet die Kartierungsgruppe und beschreibt die ersten Schritte der Inventur: »Mitte Mai haben wir uns zum ersten Mal getroffen und uns verschie-

dene Habitate, also Lebensräume, auf dem Campus angeschaut, die sich gut kartieren lassen. Danach begannen wir mit den Kartierungen selbst. Diese führen wir stets an zwei Tagen in der Woche durch. Pro Woche nehmen wir uns eine Artengruppe vor. Als erstes waren die Pflanzen, genauer: die Blühpflanzen, Gräser und Kräuter dran.« Nicole Rüsing's Gruppe besteht derzeit aus sieben Personen. Die meisten davon studieren Biologie oder arbeiten bereits an der Professur für Biologie der TUD. Aber auch Betriebswirtschaftslehre und Landschaftsplanung sind als Studiengänge vertreten. »Die Kartierungen stehen allen Interessierten offen – man muss keine Vorkenntnisse mitbringen. Wir arbeiten uns langsam an die Themen heran, wobei ich natürlich versuche, möglichst viel Wissen zu vermitteln, aber auch dafür zu sorgen, dass sich die Leute wohl fühlen und Spaß an der Sache haben«, erzählt Nicole Rüsing. Langfristig möchte sie erreichen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen guten Blick für die Stadtnatur bekommen und sich dafür einsetzen, sie zu schützen. Die Masterstudentin wünscht sich, dass ihre kleine Gruppe weiter wächst.

Für Nicole Rüsing als Expertin für insektenfreundliche Wiesen war es naheliegend, diese Wiesen als Ausgangspunkt auf dem Uni-Gelände zu nutzen. Dort studiert die Gruppe zunächst die Pflanzen und später die Tiere, exakt gesagt, die Insekten. »Auf diesen Wiesen haben wir eine große Diversität an Arten, sodass sie für die Kartierung gut geeignet sind«, sagt die Gruppenleiterin. Später möchte



Janine Dahl, Nicole Rüsing und Julia Döring (v. l. n. r.) bei der Campusinventur auf der Wiese vor dem Andreas-Schubert-Bau.

Foto: Miriam Zimmermann

sie auch die Lebensräume Gehölze und Hecken anschauen und die Teiche am Andreas-Schubert-Bau und am Andreas-Pfitzmann-Bau untersuchen. »Außerdem hoffe ich, auf einigen Freiflächen, wie zum Beispiel der am Lehmann-Zentrum, Fledermäuse und interessante Vogelarten zu finden.« Nicole Rüsing hat bei einem Praktikum während ihres Masterstudiums gelernt, wie man verschiedene Kartierungsmethoden einsetzt. Sie beschreibt am Beispiel wie eine Kartierung abläuft: »Wir bestimmen zunächst einige Rahmenpunkte der Fläche, die wir anschauen wollen, wie Koordinaten,

Geologie und Geländeform. Dann stecken wir die vorher genau abgemessene Fläche ab, bestimmen die Pflanzen, die wir darauf finden, und schauen uns ihre Merkmale an. Schließlich halten wir unsere Ergebnisse auf Erfassungsbögen fest. Dazu gehören auch Fotos der wichtigsten Merkmale. Pro Wiese führen wir diesen Prozess vier Mal durch.« Wenn die Gruppe Arten kartieren möchte, die schwierig zu bestimmen sind, sucht sie sich Hilfe: So möchte Nicole Rüsing gerne externe Fachleute finden, die sie dabei unterstützen, die verschiedenen Arten von Wildbienen zu unterscheiden. »Bei den

Fledermäusen wird es ähnlich sein: Um sie zu bestimmen, braucht man technische Gerätschaften, die wir nicht haben, und Übung darin, mit diesen umzugehen.« Auch beim Kartieren der Vögel auf dem Campus möchte Nicole Rüsing ihre eigenen Kenntnisse noch vertiefen. Sie beschäftigt sich seit einem Jahr mit der Vogelbestimmung und würde gerne gemeinsam mit Ornithologen eine kleine Vogelekursion auf dem Campus durchführen.

In welcher Form die Arbeitsergebnisse der Gruppe in einiger Zeit einsehbar sein könnten, zeigt eine Publikation der TU Bergakademie Freiberg: Sie stellt dar, welche Lebensräume es auf dem dortigen Hochschulgelände gibt und welche Pflanzen und Tiere man erleben kann. Diese sogenannte Campusbroschüre soll als Vorbild eines ähnlichen Projekts an der TUD dienen. »Ich möchte die Kartierungen im Herbst zunächst abschließen und die Ergebnisse im Winter mit der Broschüre vorstellen, welche auch schöne Fotos und anschauliche Karten enthalten wird. Natürlich werden wir nie alle Arten erfassen. Aber unsere Campusbroschüre kann einen ersten Überblick über die verschiedenen Habitate auf dem Uni-Gelände und ihre Bewohner bieten. Vielleicht wird man sie auch für weitere Untersuchungen der Flora und Fauna auf dem Campus nutzen? Darüber würde sich unsere Gruppe sehr freuen«, sagt Nicole Rüsing. B. D.

Wer daran interessiert ist, die Gruppe zu verstärken, kann sich über folgende Mailadresse melden: campus.arteninventur@tu-dresden.de.

Lebenslanges Lernen schwingt überall mit

Alina Praun beschäftigt sich in ihrer Masterarbeit an der TUD mit der Erwachsenenpädagogik

Seit rund zehn Jahren kombiniert der Masterstudiengang »Weiterbildungsforschung und Organisationsentwicklung« an der TU Dresden zwei Aspekte: die Weiterbildungsforschung als erziehungswissenschaftlichen Schwerpunkt mit der Organisationsentwicklung, die den Wirtschaftswissenschaften entstammt. »Im Begriff der Weiterbildung ist gewissermaßen der Begriff des Lebenslangen Lernens enthalten: Sie hilft Menschen, sich nach Ausbildung und Studium weiter zu qualifizieren, beispielsweise, um beschäftigungsfähig zu bleiben«, sagt die Studentin Alina Praun, die gerade ihre Masterarbeit in diesem Studiengang schreibt.



Alina Praun.

Foto: privat

Als Alina Praun vor rund drei Jahren nach einem Masterstudiengang suchte, der sie interessieren könnte, wurde sie auf der Homepage der TU Dresden fündig: »Damals studierte ich in Regensburg Erziehungswissenschaft im Bachelor. Der Fokus war auf empirische Aspekte gerichtet. Ich entschied mich für den Master in Weiterbildungsforschung und Organisationsentwicklung, weil ich vor allem den Bereich Erwachsenenbildung vertiefter studieren wollte«, berichtet die Studentin, die heute 23 ist. Auch die Kombination von pädagogischen Themen in der Weiterbildungsforschung mit wirtschaftswissenschaftlichen Problemstellungen in der Organisationsentwicklung sprach sie an. Mittlerweile ist Alina im fünften Semester und schreibt ihre Masterarbeit. Außerdem fungiert sie als studentisches Mitglied im Prüfungsausschuss ihres Faches. Sie erhofft sich gute Berufsaussichten nach dem Abschluss, denn sie weiß: Der Studiengang, den es seit 2010/11 gibt, wurde nach einer deutschlandweiten Bedarfsanalyse unter Unternehmen gezielt nach deren Bedürfnissen entwickelt. Er gehört zum Institut für Berufspädagogik und Berufliche Didaktik. Die Professorin für Erwachsenenbildung mit dem Schwerpunkt be-

rufliche Weiterbildung und komparative Bildungsforschung, Sandra Böhlinger, koordiniert ihn.

Alina Praun beschreibt anhand der Lehrveranstaltungen, die sie besucht hat, wie breit und praxisnah der Studiengang angelegt ist: »Auf pädagogischer Seite habe ich zum Beispiel ein Tutorium zur Grundlagenvorlesung der Berufs- und Erwachsenenpädagogik angeboten. Hier rollt man das deutsche Bildungssystem unter verschiedenen Fragestellungen auf, untersucht die allgemeine Situation, die rechtlichen Grundlagen, die Vorzüge, wie unter anderem das Duale System, das dafür sorgt, dass wir EU-weit die geringste Jugendarbeitslosigkeit haben.« Auf wirtschaftswissenschaftlicher Seite nennt die Studentin Lehrveranstaltungen, die sich mit Kosten-Leistungsrechnung und Controlling beschäftigen, die sich auch auf die Wirtschaftlichkeitsbewertung von Bildungsangeboten übertragen lassen. Im Bildungsmanagement lernten die Studierenden durch praktische Beispiele wie man innerhalb von Bildungsorganisationen plant, gestaltet und konkrete Schulungen ausarbeitet. Jetzt, am Ende des Studiums, fühlt sich Alina Praun so vielseitig ausgebildet, dass sie sich vorstellen könnte, in der

Bildungsplanung, im Bildungsmanagement, im Personalmanagement, der Personalentwicklung, dem E-Learning, der Forschung, der Beratung oder dem Coaching zu arbeiten. »Ich habe parallel zum Studium einige Nebenjobs gehabt und gemerkt, dass ich fachlich breit aufgestellt bin. Besonders bei der Personal- und Organisationsentwicklung konnte ich auf gute Grundlagen aus dem Studium zurückgreifen.« Absolventinnen und Absolventen der vergangenen Jahre – so kann man es auf der Homepage des Studiengangs nachlesen – sind nun unter anderem bei einem Start-up im Automobilsektor, bei der DEKRA SE im E-Learning oder in der Personalentwicklung einer Bank tätig.

»Lebenslanges Lernen« ist nicht nur der Name eines Seminars innerhalb des Studiengangs, sondern gewissermaßen auch Programm dabei. »Das Thema ist ja durch den Weiterbildungsaspekt schon im Titel des Studiengangs enthalten und schwingt eigentlich überhaupt immer mit«, sagt Alina Praun. »Weiterbildung soll ja Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ermöglichen, sich weiter zu qualifizieren, um beschäftigungsfähig zu bleiben.« EU-Bildungspolitik ist ein Thema, das die Studentin sehr inter-

essiert und welches beim Lebenslangen Lernen auch eine Rolle spielt: Die Europäische Gemeinschaft fördert in verschiedenen Aktionsprogrammen Lebenslanges Lernen. »Dieses lässt sich mit den Begriffen, die die EU benutzt, unter anderem in formelles, wie zum Beispiel eine Meisterausbildung, und informelles Lernen gliedern.« Informelles Lernen bezeichnet dabei einen Lernfortschritt, der sozusagen »nebenbei« entsteht, zum Beispiel, wenn man durch eigene Erfahrungen wirkungsvolle Strategien zur Problemlösung entwickelt. Die Ergebnisse formellen Lernens lassen sich zum Beispiel durch Zeugnisse nachweisen. »Beim informellen Lernen ist das nicht so einfach, die Fortschritte sichtbar zu machen. Daher forscht man unter anderem an der Hochschule dazu, wie man Kompetenzen erfassen und anerkennen kann, wo dies mittels einer Qualifikation oder eines Zeugnisses nicht möglich ist«, fasst Alina Praun zusammen. Sie selbst könnte sich unter all den Beschäftigungsfeldern, die sie genannt hat, gut vorstellen, die Forschung zu wählen. B. D.

»Weitere Informationen unter: www.tu-dresden.de/ew/wbf-oe

Kalenderblatt



Ausschnitt aus der Heiratsurkunde von Theophanu und Otto.

Foto: Niedersächsisches Staatsarchiv

Die Heiratsurkunde von Theophanu (ca. 960–991), Nichte des oströmischen Kaisers, und Kaiser Otto II. (955–983) gilt als eine der schönsten Urkunden. In kräftigen rot-goldenen Farben vereint sich darauf byzantinische Kunst mit reicher Symbolik. Sie wird heute im Niedersächsischen Staatsarchiv in Wolfenbüttel aufbewahrt. Ziel der Verbindung war die Aufwertung und Anerkennung des ostfränkisch-deutschen Reiches durch das Byzantinische Reich.

Theophanu muss einen Kulturschock erlitten haben, als sie nach ihrer Heirat 972 aus dem pompösen byzantinischen Palast in den Norden kam. Sie brachte nicht nur wertvolle Stoffe, Schmuck und Kunstwerke aus Gold, Silber und Elfenbein mit, der klassisch gebildeten jungen Frau folgten Wissenschaftler, die griechische Sprache, höfische Riten und Luxus ins »barbarische« römisch-deutsche Reich brachten – eine Bereicherung von Kunst und Wissenschaft.

In vielen Urkunden wird Theophanu als »coimperatrix« – Mitkaiserin – betitelt, Zeichen der Anerkennung Ottos II. für seine Frau. Sie beriet ihren Gatten und stand auch hinter mancher Entscheidung. Als ihr Mann im Jahr 983 starb, übernahm sie die Amtsgeschäfte für ihren dreijährigen Sohn Otto III.

Sechs Jahre regierte sie als von allen Seiten anerkannte Kaiserin, schützte die Ostgrenzen des Reiches und sicherte den Frieden an den Westgrenzen und somit die Fortexistenz des ottonischen Kaiserhauses. Aufgrund ihrer weitblickenden politischen Handlungen und ihrer kulturellen Einflussnahmen gehört sie zu den herausragenden Frauen des Mittelalters. Auf sie soll die Verbreitung des Nikolausbrauches in den römisch-deutschen Gebieten zurückgehen.

Theophanu starb am 15. Juni 991. J. S.

Nachruf auf Prof. Urs Walser

Experte für die Staudenverwendung nach Lebensbereichen verstorben

Das Institut für Landschaftsarchitektur der Technischen Universität Dresden trauert um Professor Urs Walser. Er starb am 9. April 2021 im Alter von 76 Jahren. Walser war von 1998 bis 2009 Inhaber des Lehrstuhls für Pflanzenverwendung in der Landschaftsarchitektur und gilt, neben Rosemarie Weise und Hans Simon, als einer der wichtigsten Vertreter der Staudenverwendung nach Lebensbereichen, die international als »New German Style« viel Beachtung gefunden hat.

Urs Walser wurde 1944 in Zürich geboren. Nach einer Gärtnerlehre bei Carl Frikart in Stäfa, der damals führenden Staudengärtnerei der Schweiz, studierte Walser Landespflege an der Ingenieurschule für Gartenbau in Weißenstephan und schloss das Studium 1970 als Diplom-Ingenieur ab.

Als Student in Weißenstephan kam Walser in Kontakt mit Professor Richard Hansen, dessen Prinzip der Lebensbereiche ihn stark beeinflusste. Er gilt heute als einer seiner bekanntesten Schüler. Nach dem Studium arbeitete Walser zunächst als Redakteur, der von Professor Hermann Mattern herausgegebenen Zeitschrift »Grün. Das Gartenmagazin«, bevor er von 1973 bis 1977 im Planungsbüro des Landschaftsarchitekten Professor Hans Luz in Stuttgart tätig wurde. Dort trat er durch die Planung und Bauleitung der Bepflanzungsmaßnahmen der Bun-

desgartenschau 1977 in Erscheinung. Im gleichen Jahr machte er sich mit seinem eigenen Planungsbüro als Landschaftsarchitekt in Würzburg selbstständig. In dieser Tätigkeit plante er zunächst zahlreiche Hausgärten, später übernahm er mehrfach Planungsaufträge für Teilbereiche von Internationalen Gartenbauausstellungen und Bundes- und Landesgartenschauen (IGA München 1983, IGA Stuttgart 1993, BUGA Dortmund 1991, BUGA Cottbus 1995, LGS Augsburg 1985, LGS Ingolstadt 1992).

Eine der wichtigsten Stationen im Schaffen von Urs Walser war 1981 der Neuaufbau und ab 1983 die Gesamtleitung des Schau- und Sichtungsgartens Hermannshof in Weinheim. Walsers gestalterische Ideen und Pflanzenverwendung sind nach Aussage des Leiters des Gartens Prof. Cassian Schmidt bis heute für die Anlage relevant. Schmidt würdigt im Gespräch Walsers großes Verständnis für Pflanzen, ihre standortgerechte Verwendung sowie sein feinsinniges und sensibles Gespür für Gestaltung, Form und Farbe. Walser hatte die Leitung des Gartens bis 1997 inne.

Durch seine Vorträge und Teilnahmen an den Konferenzen der Gruppe »Perennial Perspectives«, etwa in London 1994 und Alnarp 1996, auf denen er seine Pflanzungen im Hermannshof oder zur IGA in Stuttgart präsentierte, stand er im



Prof. Urs Walser.

Foto: Tobias Walser

regem Austausch und wirkte mit seinem Schaffen in eine europaweite Gruppe von bekannten Gärtnern und Planern, die sich für eine Versöhnung von ästhetischen und naturnahen Vorstellungen einsetzten.

1998 wurde Walser als Professor für Pflanzenverwendung an die Technische Universität Dresden berufen. Die folgende Lehr- und Vortragstätigkeit spiegelte die Einflüsse um Richard Hansen, sein Schaffen im Hermannshof und die Gestaltung seiner zahlreichen Pflanzungen wider. Am Institut erinnert man sich gerne an seine Einsatzbereitschaft. So gehört Walser zu den Begründern und Mitwirkenden des Freundeskreis des Instituts für Landschaftsarchitektur. Darüber

hinaus engagierte er sich als Mitglied des Kuratoriums der Karl-Foerster-Stiftung. Von Kollegen und Studenten, die ihm begegnet sind, wird stets seine Freundlichkeit, Fürsprache und sein großes fachliches Können hervorgehoben. Bei Rundgängen durch seine Pflanzungen teilte er seine Ideen- und Gedankenwelt bereitwillig und mit Freude.

Urs Walser wird als Professor in Dresden, als bedeutender Pflanzenverwender und als einer der wichtigsten Vertreter der Staudenverwendung nach Lebensbereichen in Erinnerung bleiben. Dass sich die Ideen von Richard Hansen in der Praxis etablieren konnten, ist nicht zuletzt ein Mitverdienst von Walser, da er es vorzüglich verstand, die Gedanken seines Lehrers in der Praxis in gestalterisch anspruchsvollen und beeindruckenden Pflanzungen umzusetzen und weiterzuentwickeln. Walser pflegte ein inniges Verhältnis zur Musik, deren Kompositionsregeln augenscheinlich auch seine Pflanzungen inspiriert haben. Aus der Ehe mit seiner Frau Sigrid, selbst Cembalistin und Pianistin, gingen vier Kinder hervor.

Das Institut für Landschaftsarchitektur wird Professor Urs Walser, seine Verdienste um die Pflanzenverwendung und seine Rolle als Hochschullehrer stets in ehrendem Gedenken halten.

Jun.-Prof. Dr. Martin Hellbach

Nachruf auf Prof. Helmut Bomhard

Einer der kreativsten Bauingenieure des konstruktiven Ingenieurbaus unserer Zeit ist 90-jährig verstorben

Die Nachricht vom plötzlichen Tod unseres Kollegen Prof. Dr.-Ing. E.h. Helmut Bomhard am 1. Mai dieses Jahres haben wir mit tiefer Betroffenheit aufgenommen.

Er wurde am 16. Juli 1930 in Rothenburg ob der Tauber geboren, studierte von 1950 bis 1955 Bauingenieurwesen an der TH München und wurde aufgrund seiner hervorragenden Studienleistungen 1953 in die Studienstiftung des Deutschen Volkes aufgenommen. Nach Abschluss seines Studiums trat er 1955 in die Hauptverwaltung der Dyckerhoff & Widmann AG in München ein. Von 1973 bis zu seinem Ausscheiden 1995 war Prof. Bomhard Direktor beim Vorstand der Dyckerhoff & Widmann AG für den Bereich Technik.

Die herausragenden Leistungen von Prof. Bomhard wurden 1989 durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde von der Universität Essen und 1990 auf dem Internationalen Spannbeton-Kongress in Hamburg mit der Verleihung der FIP-



Prof. Helmut Bomhard.

Foto: privat

Medaille in Anerkennung seiner bemerkenswerten Arbeiten auf dem Gebiet des Spannbetons gewürdigt.

Sein Lebenswerk gliedert sich in drei Schaffensperioden. Die erste Periode ist geprägt durch seine Leistungen auf den Gebieten des Takthubverfahrens, der Stabilität weitgespannter Bogen, des Konstruierens unter Anwendung der

Finite-Elemente-Methode und des Behälter- und Deponiebaus. Die zweite Schaffensperiode ist gekennzeichnet durch die Entwicklung von Behältersystemen zur Speicherung flüssiger Gase, insbesondere für Standorte mit hoher Seismizität. In seiner dritten Schaffensperiode beschäftigte er sich mit dem nachhaltigen Bauen, womit er seiner Zeit weit voraus war.

In zahlreichen Veröffentlichungen und Vorträgen hat er seine Ideen und Lösungen vorgestellt. Er war einer der bedeutendsten Ingenieure Deutschlands, der mit weitem Abstand die kühnsten Bauwerke entwickelte beziehungsweise an deren Entwurf sowie Ausführung er wesentlichen Anteil hatte und deren statisch-konstruktive Bearbeitung unter seiner Leitung standen.

Nach der politischen Wende 1990 gelang es der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden, Helmut Bomhard als einen hervorragenden Bauingenieur für die Ausbildung der Studierenden zu gewinnen.

Am 1. Dezember 1994 wurde Dr.-Ing. E.h. Helmut Bomhard zum Honorarprofessor für das Lehrgebiet »Entwurf und Gestaltung von Ingenieurbauten im Hoch- und Industriebau« bestellt.

Prof. Bomhard, der mit seiner Qualifikation zweifellos zu den Spitzenkräften in Deutschland zählte, zeigte in seinen Lehrveranstaltungen, wie Ingenieurbauten ästhetisch hervorragend gestaltet und gleichzeitig wirtschaftlich ausgeführt werden können.

Mit großer Anerkennung gedenken wir Prof. Bomhard, der sich von 1994 bis 2002 als Hochschullehrer an der TU Dresden große Verdienste erworben hat.

Wir schätzten seine Praxiskenntnis, Sachkunde, Kollegialität und Lebenswürdigkeit. Diese guten Erinnerungen an unseren Hochschullehrer und Kollegen Prof. Helmut Bomhard werden wir stets aufrechterhalten.

Prof. Manfred Curbach

Prof. Jürgen Stritzke

Prof. Heinz Opitz

»Es ist immer ein tolles Gefühl, helfen zu können«

Das ServiceCenterStudium begleitet die Studierenden von der Studienwahl bis zum Studienabschluss

Das ServiceCenterStudium (SCS) erhält rund 75 000 Anfragen pro Jahr von Studierenden und Studieninteressierten. Sie suchen den Rat der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu allen Problemen rund ums Studium, wie Bewerbung, Rückmeldung, Studienfinanzierung oder Auslandsaufenthalt. Das SCS möchte die Studierenden von der Studienwahl bis zum Studienabschluss begleiten – unter dem Slogan »SCS hilft Dir weiter«. »Wir erhalten die meisten Anfragen per Mail, gefolgt von telefonischen Anfragen und Anfragen direkt an unserem Servicepoint, der seit dem ersten Juni wieder geöffnet ist«, berichtet Leiterin Nicole Strauss.

Vergangenheit bedeutet für manche Menschen die gute alte Zeit. Im Falle des SCS jedoch ist die Vergangenheit vor der Gründung im Jahr 2015 eher die schlechte alte Zeit, was den Service für die Studierenden betrifft. »Wenn damals ein Student beispielsweise eine E-Mail an eine Kollegin geschickt hat, die in Teilzeit beschäftigt oder im Urlaub war, wurde die Nachricht erst nach einigen Tagen gelesen. Hatte diese Mail nichts mit dem Arbeitsumfeld der Kollegin zu tun, leitete diese sie weiter und die anfragende Person musste längere Zeit auf eine Antwort warten«, berichtet Nicole Strauss. Aufgrund dieser für die Zielgruppe etwas intransparenten Abläufe und weil die Zahl der Anfragen von Studieninteressierten und Studierenden aus dem In- und Ausland zu Bewerbung und Studium selbst immer mehr wuchs, entschied sich die Hochschule, mit dem ServiceCenterStudium einen festen Anlaufpunkt zur Verfügung zu stellen. Das SCS erhält die Anfragen per E-Mail, Telefon oder direkt vor Ort. »Wir arbeiten mit einem Ticketsystem: Wer per E-Mail anfragt, erhält sofort die Nachricht, dass sich die Anfrage in Bearbeitung befindet. Zunächst prüfen wir dann, ob wir sie selbst beantworten können. Dann bekommt die betreffende Person oft schon in wenigen Stunden eine konkrete inhaltliche Antwort. Wenn das nicht der Fall ist, leiten wir die Anfragen an die zuständigen Fachabteilungen weiter. Durch die Ticketnummer können wir zu jeder Zeit nachvollziehen, wie der Bearbeitungsstand ist. So wird auch kein Anliegen

vergessen«, schildert Nicole Strauss den Prozess. Die meisten Anfragen kommen per E-Mail, danach folgen zahlenmäßig die telefonischen Kontakte und die persönlichen am Servicepoint in der SLUB. Dieser war durch die aktuellen Umstände von Dezember 2020 bis Mai 2021 nicht besetzt, da auch die SLUB nur sehr eingeschränkt geöffnet hatte. Seit dem ersten Juni ist der Servicepoint wieder vor Ort geöffnet. Für die Vorab-Information zur gesamten Themenbandbreite können Interessierte auch das Online-Serviceportal des SCS nutzen.

Das SCS arbeitet mit verschiedenen Partnern zusammen, unter anderem dem Studentenwerk, den Studienbüros, dem Universitätsarchiv und natürlich der SLUB. Im SCS sind zusätzlich die Schulkontaktstelle und das Schülermentoringprogramm integriert, das ist das Herzstück: die Servicehotline. »Mein Team beantwortet nicht nur die telefonischen Anfragen, sondern auch diejenigen, die uns per Mail oder persönlich erreichen«, sagt Leiter Pascal Hoff. Zum Team gehören außer ihm selbst eine feste Mitarbeiterin und siebzehn studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich im Wechsel den Anfragen widmen. Pascal Hoff arbeitet seit 2012 am Zentrum für sozialwissenschaftliche Methoden der TUD und betreut dort unter anderem ein Telefonlabor, von dem aus Umfragen zu verschiedenen Themen durchgeführt werden. In dem Telefonlabor ist auch das SCS untergebracht. »Bei dieser Tätigkeit habe ich gelernt, wie man mit schwierigen Anrufern umgeht, und technische Kenntnisse erworben. Das inhaltliche Wissen, das ich im SCS brauche, habe ich mir in den letzten sechs Jahren nach und nach angeeignet«, erzählt er. Aus seiner Berufserfahrung kann er berichten, welche Anliegen sein Team erhält: »Die Anfragen sind häufig sehr individuell und orientieren sich immer an den unterschiedlichen Phasen des Studienjahres. Vor Semesterbeginn bekommen wir viele Anfragen zur Beurlaubung. Zum Ende der Semesterferien möchten die Studierenden wissen, ob der Semesterbeitrag eingegangen ist. Während des Semesters geht es um Lehrveranstaltungen und Prüfungen. Manchmal melden



Studierende erhalten am Servicepoint des SCS in der SLUB Informationen rund ums Studium.

Foto: Crispin-Iven Mokry

sich Studierende, die Zweifel an ihrer Studienentscheidung haben und einen Beratungstermin vereinbaren möchten. Diese leiten wir zur Zentralen Studienberatung weiter. Gegen Ende des Semesters kommen dann schon wieder die Fragen zum Folgesemester – wie zum Beispiel zu Bewerbungsstrategien oder benötigten Unterlagen.« Die Vielfalt der Anliegen, das Unvorhersehbare – das schätzt Pascal Hoff an seinem Job ebenso wie das Gefühl, andere zu unterstützen. »Es ist immer ein tolles Gefühl, wenn wir jemandem, der schon ganz verzweifelt ist und nicht weiter weiß, doch helfen können.«

Ratsuchende erreichen die Partner des SCS über das Team der Servicehotline. Im Fall des Studentenwerks Dresden können sie jedoch auch direkt Kontakt aufnehmen. Unter normalen Umständen bietet das Studentenwerk jeden Donnerstag von 13 bis 15 Uhr eine Sprechstunde am Servicepoint in

der SLUB an. Dort beantwortet Manja Franke die Fragen der Studierenden. Sie organisiert als Koordinatorin Netzwerk rund ums Studium die Zusammenarbeit mit dem SCS. »Bei den Fragen geht es hauptsächlich um die Studienfinanzierung, insbesondere darum, ob internationale Studierende berechtigt sind, BAföG zu beantragen. Ansonsten erkundigen sich die Studierenden zunehmend nach Sozialberatung und psychosozialer Beratung, mit der sie gezielt mit ihrer Prüfungsangst umgehen oder ihr Zeitmanagement verbessern wollen«, sagt Sandy Hofmann, Geschäftsbereichsleiterin Kommunikation und Kultur des Studentenwerks. Sie verweist darauf, wie wichtig der Kontakt mit den Ratsuchenden ist: »Wenn wir mit den Studierenden ins Gespräch kamen, spürten wir immer wieder, dass sie teilweise nicht wissen, welche große Bandbreite an Unterstützung das Studentenwerk bietet. Daher

ist es für uns sehr wichtig, intensiv mit dem studentischen Team der SCS-Servicehotline zusammenzuarbeiten, weil diese sich aktiv mit ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen austauschen«, betont die Mitarbeiterin des Studentenwerks.

Spätestens Anfang des kommenden Jahres wird der Servicepoint nicht mehr in der SLUB, sondern im Fritz-Foerster-Bau zu finden sein. »Dann sind dort alle Studierendenservices der Verwaltung der TUD an einer Stelle zentral auf dem Campus verankert, wie zum Beispiel das Immatrikulationsamt, die Zentrale Studienberatung und wir. Dabei arbeitet das SCS erstmalig an einem Ort. Sowohl Servicehotline als auch Servicepoint werden im Fritz-Foerster-Bau neu aufgebaut«, kündigt SCS-Leiterin Nicole Strauss an.

B. D.

»Weitere Informationen unter: <https://tu-dresden.de/scs>

Studienorientierung in der Pandemie

Schulkontaktstelle der TUD stellt in einer vierteiligen Vortragsreihe Forschungsthemen vor

Wie funktioniert Studienorientierung in Pandemiezeiten? Die Schulkontaktstelle der TU Dresden veranstaltet seit November letzten Jahres eine digitale Vortragsreihe für Schülerinnen und Schüler ab Klasse 10 der MINT-EC-Schulen. Das sind Schulen, die einen besonderen Fokus auf MINT-Fächer legen. In einer vierteiligen Reihe wird ein Thema unter verschiedenen Blickwinkeln unter die Lupe genommen. Im Mittelpunkt steht ein 45-minütiger interaktiver Vortrag einer Wissenschaftlerin bzw. eines Wissenschaftlers, in dem Schüler einen Einblick in die aktuelle Forschung erhalten. Ergänzend werden Formate zur Studienorientierung wie Workshops zur Studienwahl und Live Chats mit Studierenden organisiert. Die erste Reihe fand im Herbst 2020 mit Wissenschaftlern der

Organischen Elektronik statt, die zweite lief Ende März im Bereich Informatik. Im Juni startet die dritte Reihe zur Energietechnik der Zukunft. Dafür sind bereits 50 Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland angemeldet. Weitere Themen sind in Planung und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler herzlich eingeladen, die Schülerinnen und Schüler auf digitalem Weg für Forschung zu begeistern. Das UJ nimmt die neue digitale Reihe als Anlass, Nadja Bauer, die Koordinatorin der Schulkontaktstelle, zu ihrem Aufgabengebiet zu befragen.

UJ: Frau Bauer, welche Aufgaben hat die Schulkontaktstelle der TU Dresden?

Nadja Bauer: Unser Ziel ist es, die Verbindung zwischen der TU Dresden und

Schulen zu stärken, Studierende für die TU Dresden zu gewinnen und auch auf weniger bekannte Studiengänge aufmerksam zu machen. Dafür ist eine frühzeitige und systematische Studienorientierung wichtig. An der TU Dresden gibt es eine große Anzahl toller Projekte, in denen Schülerinnen und Schüler schon vor dem Studium ausprobieren können, was sie interessiert und worin sie gut sind. Sie brauchen Vorbilder und Ideen für ihre Studien- oder Berufswahl. Und diese Ideen sollen sie am besten so praktisch wie möglich gegenprüfen.

Uns ist es wichtig, diejenigen, die den Entscheidungsprozess begleiten, zum Beispiel auch die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Eltern, einzubeziehen. Die Lehrkräfte werden mit einzelnen Informationen überhäuft. In den Schulen führt das nicht selten dazu, dass Angebote dann keine Beachtung mehr finden, also auch nicht an die Zielgruppe weitergegeben werden. Ich stehe für Schulen als Ansprechperson an der TU Dresden zur Verfügung, bündele Angebote, kommuniziere interessengeleitet. Wir haben mittlerweile einen Newsletter für Schulen entwickelt, eine Webseite aufgebaut und neue Formate entwickelt.

Die Schulkontaktstelle hat zum Beispiel das etablierte Format »Expedition Campus« um ein virtuelles Angebot erweitert, bei der Schulklassen gemeinsam mit Studierenden den Campus erkunden und in Vorlesungen oder Laboren Einblick in Forschung und Lehre an der TU Dresden erhalten können. Die Schulkontaktstelle ist im Dezerat 8 an das ServiceCenterStudium angebunden.

Pandemiebedingt können Schülerinnen und Schüler schon seit einer Weile nicht mehr an die TU Dresden kommen. Wie orientieren diese sich derzeit für ein Studium?

An der TU Dresden finden seit der Pandemie viele digitale Angebote zur Studienorientierung statt. Eine Übersicht findet sich auf unserer Webseite.

Wichtig ist es vor allem, auch auf dem digitalen Weg Interesse zu wecken. In unserer neuen MINT-Reihe versuchen wir genau das: die Begeisterung, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ihr Fachgebiet mitbringen, an Jugendliche zu transportieren. Damit erreichen wir Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland und dem Ausland. Natürlich kann man das Bauchgefühl nur vor Ort spüren – ist das meine Uni, finde ich mich hier zurecht, habe ich im Umfeld Freizeitangebote, die zu meinen Hobbies passen? Dafür sollten sich schon alle Studieninteressierte vor dem Studium an der jeweiligen Wunschuni vor Ort ein Bild machen. Aber gerade in diesen Zeiten ist es eine gute Ergänzung, sich digital zu informieren. Und da bieten so ganz konkrete Formate mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die perfekte Möglichkeit, schon mal zu sehen, wie das Studium sein könnte. Die Schülerinnen und Schüler nehmen das sehr gut an, stellen sehr interessante Fragen. In der Feedbackrunde zum Beispiel erklärte ein Schüler, dass er dazu eine »Besondere Lernleistung« fürs Abitur schreiben möchte. Bei diesen – sehr leistungsstarken Schülerinnen und Schülern – können wir damit das Interesse, an der TU Dresden zu studieren, stärken.

Wie könnte in Zukunft die ideale Zusammenarbeit zwischen Schulen, Schülern und TU Dresden aussehen?

Unser Ziel ist es, dass die TU Dresden als zuverlässige Partnerin im Prozess der Studienorientierung an den Schulen wahrgenommen und die Vielfalt der Studienmöglichkeiten bekannter wird. Dafür möchten wir ein vertrauensvolles Miteinander mit den Gymnasien aufbauen. Andererseits helfen uns gute Kontakte zu den Schulen auch, Bedarfe zu kennen und bei unseren Angeboten darauf einzugehen und diese in die TU Dresden weiterzutragen. Im Arbeitskreis Schule – TUD sind Akteure vernetzt, die Angebote für den Übergang Schule – Hochschule durchführen. Ganz wichtig ist natürlich, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bereit sind, Angebote für Schülerinnen und Schüler zu unterbreiten. Dies können (digitale) Vorlesungen und Workshops ebenso sein wie Laborführungen oder Experimente. Das gilt gleichermaßen für Formate für Lehrkräfte. Auch da freuen wir uns, wenn für diese Zielgruppe Einblicke möglich gemacht werden und Lehrkräfte die vielseitige Forschungslandschaft kennenlernen können und Angebote unterbreitet bekommen, wie Wissenschaftler der TU Dresden den Unterricht bereichern können. Das möchten wir in Zukunft noch stärker ausbauen.

Die Fragen stellte Konrad Kästner.

»Weitere Informationen und Angebote unter: www.tu-dresden.de/schulkontaktstelle Angebots »Uni testen«: www.tu-dresden.de/uni-testen



Nadja Bauer.

Foto: Crispin-Iven Mokry

Viel mehr als nur die »Göttliche Komödie«

Zur Dante-Forschung an der TU Dresden und einigen Schätzen, die in der SLUB lagern

Die Geschichte der Dante-Forschung in Dresden ist lang: Schon 1865 wurde anlässlich des 600. Geburtstages Dante Alighieris die Dante-Gesellschaft im Dresdner Hôtel de Saxe gegründet. Von dieser Dante-Gesellschaft, die seit 1921 ihren Sitz in Weimar hat, geht seither auch die gesamtdeutsche Dante-Forschung aus. Die Dante-Forschung an der TU Dresden ist hingegen wesentlich jünger und wurde maßgeblich von zwei Personen geprägt, mit denen das UJ anlässlich des Dante-Jubiläumsjahres sprach: Maria Lieber, Professorin für romanistische Sprachwissenschaft, und Dr. Thomas Haffner, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Bibliothekar, Ausstellungenkurator und Spezialist für Handschriften und alte Drucke an der SLUB.

Dr. Haffner, in der SLUB befinden sich ja einige Schätze, die für die Dante-Forschung besonders interessant sind. Welche sind Ihrer Meinung nach die bedeutendsten Dante-Objekte?

Dr. Haffner: Zunächst ist der sogenannte Dante-Apparat zu nennen. Dieser umfasst zwölf Bände, die vom Prinzen und späteren König Johann von Sachsen, genannt Philalethes, eigenhändig geschriebenes Material zur Übersetzung und Kommentierung der »Divina Commedia« (zu deutsch »Göttliche Komödie«) enthalten. Sie gelangten 1873 als Vermächtnis des Königs in die Königliche Öffentliche Bibliothek. 1902 und 1963 kamen zwei weitere Bände hinzu. Handschriften mit Dante-Bezug gibt es außer dem Dante-Apparat eigentlich nicht sehr viele im Bestand der SLUB: Die wichtigste ist eine um 1372 wahrscheinlich in Bologna entstandene Handschrift der »Divina Commedia« mit einem unbekanntem Kommentar. Außerdem sind zwei von Karl Förster, einem Freund Johanns, eigenhändig geschriebene Fassungen seiner Übersetzung von Dantes »Vita nuova« zu nennen.

Frau Prof. Lieber, als Romanistin haben Sie sich in Studium und Forschung schon vor dem Antritt Ihrer Professur in Dresden mit Dante auseinandergesetzt. Wussten Sie, als Sie 1993 zunächst als Vertretungsprofessorin für Romanistik nach Dresden gekommen sind, bereits von den Schätzen in der SLUB bzw. damals noch in der Landesbibliothek?



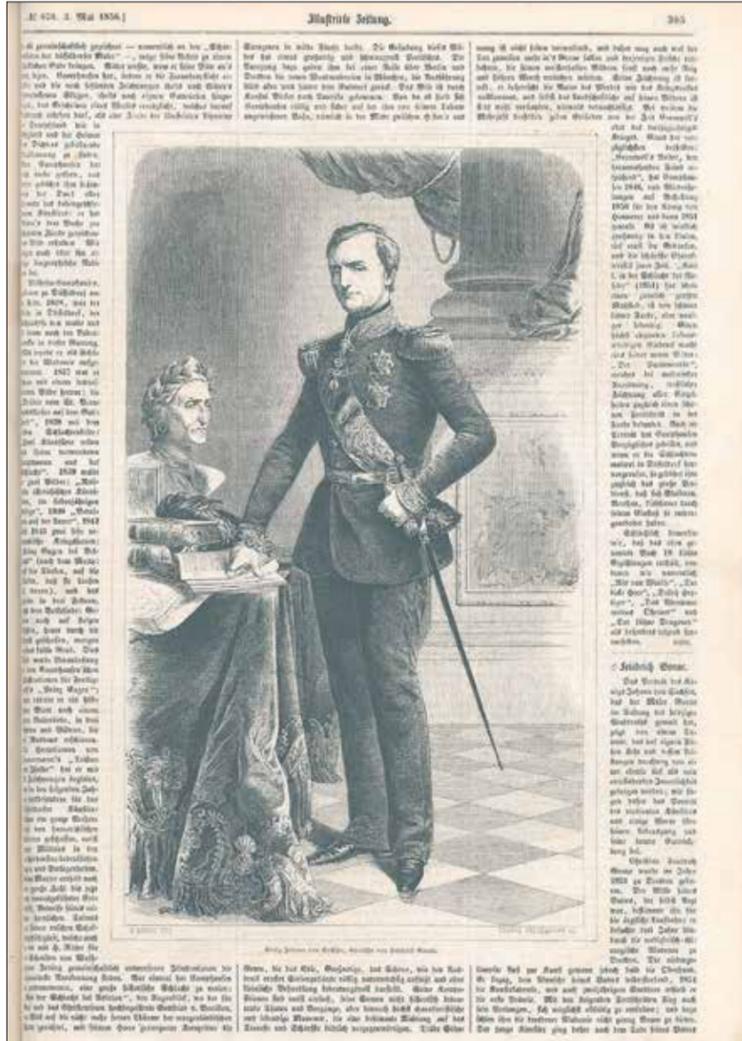
Prof. Maria Lieber. Foto: privat

Prof. Lieber: Nein, das liegt auch daran, dass man im Westen natürlich keinen Zugriff auf die Bibliotheken in der DDR hatte. Ich habe mich auch eher in konzentrischen Kreisen der Dante-Forschung angenähert: In der alten Zweigbibliothek in der Zeunerstraße gab es keine romanistischen Bücher. Meine Fachliteratur immer aus Berlin mit nach Dresden zu bringen, wie es viele Kolleg:innen getan haben, war mir aber auf Dauer zu aufwendig. Daher bin ich in die Marienallee gefahren, wo zu dieser Zeit die Handschriften gelagert waren, um dort zu forschen. Da die meisten meiner Kolleg:innen damals keine Quellenforschung betrieben haben, war das eine recht einsame Angelegenheit, bis ich Dr. Haffner kennenlernte. Gemeinsam haben wir uns dann die verschiedenen Manuskripte angesehen und Dr. Haffner hat sie in meinen Seminaren vorgestellt. Zu Beginn haben wir uns mit französischen Handschriften beschäftigt, aber dann sind wir zu den italienischen Handschriften übergegangen. Dort stach sie mir sofort ins Auge: die »Commedia«! Allerdings konnte man einen Großteil gar nicht lesen, daher haben wir uns zunächst Handschriften des 17. und 18. Jahrhunderts herausgesucht, die man den Studierenden besser nahebringen konnte. Der Aufbau der Romanistik in Dresden war echte Pionierarbeit, denn es gab ja keinen neueren Bücherbestand. Ohne den wertvollen Altbestand der SLUB wäre ich wahrscheinlich nicht in Dresden geblieben. Auch die überaus kompetenten Mitarbeiter:innen haben mich darin bestärkt, weiterzumachen und mit der Manuskriptforschung einen neuen Dresdner Zweig der deutschsprachigen Romanistik zu gestalten.

Dr. Haffner, wussten Sie, als Sie 1997 in der SLUB begonnen haben, bereits von der Dante-Handschrift und dem umfangreichen Dante-Apparat des König Johann von Sachsen?

Dr. Haffner: Nein, aber wie Frau Lieber bereits angedeutet hat, machen mir Quellenpräsentationen für Studierende viel Freude. Es ist wichtig, dass die angehenden Wissenschaftler:innen erfahren, welche Schätze die SLUB birgt, was sie für eine Geschichte haben und nach welchen Kriterien man sie untersuchen kann. Aber ich lerne dabei auch selbst die Bestände näher kennen, wie beispielsweise die schon erwähnte Dante-Handschrift aus dem 14. Jahrhundert. Auf den Dante-Apparat bin ich durch Brigitte Heymann aufmerksam geworden, die 2006 eine Professur am Dresdner Institut für Romanistik vertrat und sich für ihn interessierte. Jetzt ist sie am Institut für Romanistik der Humboldt-Universität zu Berlin in einem Forschungsprojekt über Philalethes' Dante-Übersetzung und -Kommentar tätig. Häufig ist es so, dass man sich erst durch die Benutzer:innen dessen bewusst wird, was man eigentlich alles in der Bibliothek hat.

Insbesondere die zu einem Großteil unlesbare Handschrift der »Göttlichen Komödie«



König Johann von Sachsen. Gemälde von Friedrich Gonne. Aus: Illustrierte Zeitung: Leipzig, Berlin, Wien, Budapest, New York. Band 26, Nummer 670, Seite 305. Leipzig. Repro: SLUB

aus dem 14. Jahrhundert hat es mittlerweile auch internationalen Forscherinnen und Forschern angetan. Welche Geschichte steckt dahinter?

Dr. Haffner: Die Commedia-Handschrift aus dem 14. Jahrhundert lagerte 1945 im Keller des Japanischen Palais, wo sie leider einen massiven Wasserschaden erlitten hat, der ihre Bearbeitung erschwerte. Wissenschaftlich erschlossen wurde sie erst im Rahmen eines 2015 u.a. durch die Initiative von Prof. Lieber begonnenen und noch bis



Dr. Thomas Haffner. Foto: Betty Baumann

Ende Juli 2021 von der DFG geförderten Projekts zur Erschließung und Digitalisierung der Handschriften in italienischer Sprache der SLUB, in dessen Zuge fast 400 italienische Handschriften erschlossen und digitalisiert wurden.

Prof. Lieber: Manuskriptarbeit und Quellenforschung sind immer Teamarbeit mit Studierenden und anderen Wissenschaftler:innen. Nachdem wir die italienischen Handschriften in der SLUB entdeckt hatten, habe ich natürlich auch meinen Kolleg:innen in Italien davon berichtet. In Trento habe ich dann Adriana Paolini kennengelernt, die Paläographin ist und sich die Handschrift unbedingt näher ansehen wollte. 2015 war sie dann das erste Mal in Dresden. 2019 konnte ich sie außerdem über ein sechsmonatiges Fellowship an die TUD einladen, sodass sie Gelegenheit hatte, sich intensiv mit der Handschrift zu beschäftigen. Von ihr stammt auch die Datierung in das 14. Jahrhundert und die Information, dass die Handschrift wahrscheinlich aus Bologna kommt. Lesbar machen konnte sie die verwaschene Schrift allerdings nicht.

Dr. Haffner: Hier spielt auch der Zufall eine Rolle. Gregory Heyworth, Leiter des Lazarus-Projekts an der Universität Ro-

chester, kam auf den Dresdner Bestand durch eine altfranzösische Handschrift, mit der er sich im Rahmen seiner Dissertation beschäftigt hat. Er war im Besitz einer Multispektralkamera, mit der er diese Handschrift fotografieren wollte, um verblichenen Text wieder lesbar zu machen. Die SLUB hat ihm das erlaubt, und nach zwei erfolgreichen Projekten 2010 und 2015 war er 2019 auf Bitten von Adriana Paolini erneut in der SLUB, um auch die Handschrift der »Commedia« unter seine mittlerweile verbesserte Multispektralkamera zu legen und den verblichenen Text so sichtbar zu machen.

Da das Projekt zur Erschließung der italienischen Handschriften im Juli abgeschlossen wird – was sind Ihre Pläne für die Zukunft?

Dr. Haffner: Wir haben viele Pläne in der SLUB. Auf die hier angesprochenen Handschriften bezogen, hoffen wir, dass in der SLUB bald eine Multispektralkamera zur Verfügung steht, mit der sämtliche verblassten Seiten der Commedia-Handschrift digitalisiert werden können, und dass die entstandenen Bilder dann in den Digitalen Sammlungen neben den jetzt schon vorhandenen Digitalisaten betrachtet werden können. Wir möchten auch ein Annotations- und Transkriptionstool für die Digitalen Sammlungen implementieren, womit man dann beispielsweise den Dante-Apparat erschließen könnte. Auch die automatische Erkennung von Handschriften mittels OCR-Technologie ist ein Thema. Zu erwähnen sind auch laufende Drittmittelanträge zur Digitalisierung und Erschließung der großen Zahl französischer und lateinischer Handschriften der SLUB.

Prof. Lieber: Aktuell halte ich ein Hauptseminar zu Dante. Dort bearbeiten die Studierenden das Manuskript, lesen aber auch die »Göttliche Komödie« und versuchen, in den Text mit allen möglichen Mitteln hineinzuhorchen. Außerdem arbeiten wir an einer Landscape zu den auf der Welt vorhandenen Handschriften der »Göttlichen Komödie«. Durch diese Visualisierung wird anschaulich, wie weit verstreut heutzutage die Aufbewahrungsorte dieser Handschriften sind. Auch allgemein gibt es für die Romanistik in Dresden noch viel zu tun, beispielsweise zum Italienischen in Sachsen im Theaterwesen des 18. Jahrhunderts. Hier gibt es noch über hundert Libretti in der SLUB, die noch nicht bearbeitet wurden.

Die Fragen stellte Betty Baumann.

” Zum Nachlesen: Auf der 2018 in der SLUB veranstalteten internationalen Tagung »Die italienischsprachigen Handschriften der SLUB Dresden – neue Perspektiven der Forschung« trug Adriana Paolini aus Trient ihre Forschungsergebnisse über die Commedia-Handschrift vor. Die 2020 online publizierten 13 Tagungsbeiträge zeigen das breite thematische Spektrum und das Forschungspotenzial der Dresdner Handschriften. <https://doi.org/10.25366/2020.09>

Mit dem Bleistift durch die Natur

Wochenend-Kunstaussstellung im Botanischen Garten

Lebende Wüstenpflanzen erwartet man im Botanischen Garten der TU Dresden. Höchst unerwartet ist jedoch die Gesellschaft, die diese am Wochenende vom 26./27. Juni, 10 bis 18 Uhr, bekommen: Die Künstlerin Violeta Vollmer präsentiert im Wüstenpflanzenhaus ihre Zeichnungen von Kakteen und anderen Sukkulenten.

Violeta Vollmer stammt aus Litauen und war als freischaffende Künstlerin unter anderem in Argentinien, Namibia und Deutschland tätig. Ihr vielseitiges Werk reicht von Graphiken über großformatige Gemälde bis hin zu Videos und Installationen. 2018 wurde ihre Arbeit mit dem zweiten Platz beim Kunstpreis Brandenburg ausgezeichnet.

Für die Ausstellung im Botanischen Garten hat Violeta Vollmer eigens 33 Bleistiftzeichnungen in unterschiedlichen Formaten angefertigt. »Schon

als ich das erste Mal Fotos aus dem Wüstenpflanzenhaus gesehen habe, war ich von der Idee begeistert, eine Ausstellung für diesen besonderen Ort zu gestalten«, erzählt die Künstlerin. Mehrere Monate lang setzte sie sich dafür intensiv mit der Pflanzenwelt in den Wüsten Afrikas und Amerikas auseinander. Fotografien aus dem Botanischen Garten und ihre eigenen Auslandsaufenthalte dienten ihr als Inspiration. Die Zeichnungen zeigen deshalb neben den pflanzlichen Protagonisten wie Kakteen, Aloes und Welwitschien auch Nektar- und Webervogel, Agamen und Bienen, die sie an den Wüstenpflanzen beobachtet hat.

Einige Zeichnungen erzählen auch persönliche Geschichten. »Eine der Kakteen auf den Bildern hat mich von Namibia bis ins brandenburgische Königs Wusterhausen begleitet«, schildert

Vollmer. Die Pflanze wuchs vor ihrem Haus in Windhoek. Beim Umzug nach Deutschland sollten auch einige Gewächse aus dem Garten mitreisen. Doch aufgrund der winterlichen Temperaturen erfroren sie fast alle während der Wartezeit beim Zoll. Nur dieser eine Kaktus überlebte – und findet sich nun als Motiv in der Ausstellung wieder.

»Ich bin sehr gespannt, wie die Zeichnungen in der Umgebung des Wüstenhauses wirken werden«, erklärt Violeta Vollmer. Die Ausstellung »Mit dem Bleistift durch die Natur« ist eine Veranstaltung des Freundeskreises Botanischer Garten Dresden e. V.: Der Eintritt in Höhe von einem Euro pro Person kommt vollständig der Pflanzensammlung zugute. Magdalena Selbig

” Weitere Informationen unter: www.tu-dresden.de/bg



Die Zeichnungen von Violeta Vollmer zeigen Wüstenpflanzen – und erzählen, so wie dieser Kaktus, teils auch persönliche Geschichten. Grafik: Violeta Vollmer

Die ausführlichen Stellenangebote stehen unter: <https://tud.link/hahn>

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Gebäudemanagement** ist im **Sachgebiet Technisches Gebäudemanagement** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

Betriebsingenieur/in für Heizungs-, Lüftungs- und Kälteversorgung

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 10 TV-L)

zu besetzen.

Zentrale Einrichtungen

Am **Center for Regenerative Therapies Dresden (CRTD)**, einem Institut des **Center for Molecular and Cellular Bioengineering (CMCB)**, ist an der neu aufzubauenden **Professur für Neuronale Entwicklung und Regeneration** (Prof. Catherina Becker) zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

Techn. Assistent/in (BTA, CTA)

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 9a TV-L)

zunächst für drei Jahre (Befristung gem. TzBfG) zu besetzen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat einen hohen Stellenwert. Die Stelle ist grundsätzlich auch für Teilzeitbeschäftigte geeignet. Bitte vermerken Sie diesen Wunsch in Ihrer Bewerbung.

At the **Center for Regenerative Therapies Dresden (CRTD)**, an institute of the **Center for Molecular and Cellular Bioengineering (CMCB)**, the newly established **Chair of Neural Development and Regeneration** (Prof. Catherina Becker), offers a position as

Research Associate / Postdoc

(Subject to personal qualification employees are remunerated according to salary group E 13 TV-L)

starting **as soon as possible**. The position is initially limited for 3 years. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG). The position aims at obtaining further academic qualification (e.g. habilitation thesis).

Am **Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH)** sind zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt folgende Stellen zu besetzen:

für das Projekt „**Campus Navigator**“

Fachinformatiker/in Anwendungsentwicklung

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 9a TV-L)

im Tätigkeitsgebiet IT-Infrastruktur

IT-Beschäftigte/r im Rechenzentrum

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 9b TV-L)

für den **Betrieb der zentralen Kollaborationsdienste** der TU Dresden, für 2 Jahre (Befristung gem. TzBfG)

IT-Spezialist/in für Kommunikations- u. Kollaborationsdienste

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 11 TV-L)

Gemeinsame Berufungen

An der **Fakultät Chemie und Lebensmittelchemie** ist in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit dem **Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden e. V. (IFW)** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die

Professur (W3) für Materialchemie

verbunden mit der Position

der Direktorin/des Direktors des Instituts für Komplexe Materialien am Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden e. V. (IFW)

zu besetzen.

Fakultät Mathematik

Am **Institut für Geometrie** ist an der **Professur für Geometrische Methoden in der Mathematik** zum **01.10.2021** eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis 30.09.2024 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) mit dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion) zu besetzen.

Fakultät Physik

At the **Institute of Solid State and Materials Physics**, the **Chair of Neutron Spectroscopy of Condensed Matter** (Prof. Dr. Dmytro Inosov) invites applications for a position as

Research Associate / PhD Student

(Subject to personal qualification employees are remunerated according to salary group E 13 TV-L)

starting **as soon as possible** for a period of 36 months with 60% of the fulltime weekly hours. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG). The position offers the chance to obtain further academic qualification (e.g. PhD).

Fakultät Chemie und Lebensmittelchemie

An der **Professur für Bioanalytische Chemie** ist ab **01.09.2021** eine Stelle als

Chemielaborant/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 5 TV-L)

zu besetzen.

Fakultät Psychologie

Am **Institut für Allgemeine Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie** ist an der **Professur für Allgemeine Psychologie** zum **01.10.2021** eine Projektstelle als

wiss. Mitarbeiter/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

für die Dauer von 3 Jahren (Beschäftigungsdauer gem. § 2 Abs. 2 WissZeitVG), mit 75% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, zu besetzen.

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Biomedizinische Technik** ist an der **Professur für Biomedizinische Technik** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

IT-Administrator/in bzw. Fachinformatiker/in für Systemintegration

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 8 TV-L)

für 2 Jahre (Befristung gem. § 14 (2) TzBfG) mit der Option auf Verlängerung zu besetzen.

Am **Institut für Automatisierungstechnik** ist an der **Professur für Automatisierungstechnik** zum **01.10.2021** eine Projektstelle als

wiss. Mitarbeiter/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis 31.01.2023 (Beschäftigungsdauer gem. § 2 Abs. 2 WissZeitVG) zu besetzen.

Fakultät Maschinenwesen

Institute of Process Engineering and Environmental Technology, Process Systems Engineering Group, subject to the availability of resources

with the earliest begin on **September 1, 2021**

Research Associate

(subject to personal qualification, employees are remunerated according to salary group E 13 TV-L)

The position is within the research projects eModule - "Modelling, Automation, Integration and Optimization of modular Electrolysis-Plants" and KEEN - "AI incubator labs in the process industry" and limited in its duration until March 31, 2023. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG). The position offers the chance to obtain further academic qualification.

at the **Process-To-Order-Lab**, starting **September 1, 2021**

2 Research Associates

(subject to personal qualification employees are remunerated according to salary group E 13 TV-L)

The positions are within the research project eModule - "Modelling, Automation, Integration and Optimization of modular Electrolysis-Plants" and limited in their duration until March 31, 2025. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG). The positions offer the chance to obtain further academic qualification.

Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

Am **Institut für Automobiltechnik Dresden - IAD** ist an der **Professur für Kraftfahrzeugtechnik**, vorbehaltlich vorhandener Mittel, zum **01.10.2021** eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis 30.09.2024 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen. Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion).

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

An der **Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Organisation** (Prof. Dr. Blagoy Blagov) ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

für zunächst 3 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 75% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit und dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifizierung (i.d.R. Promotion), zu besetzen.

An der **Professur für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Informationsmanagement** ist zum **01.10.2021** zur Verstärkung der Forschungsgruppe Wissensmanagement eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis zum 31.03.2025 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit und dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion), zu besetzen. Eine aufgabenspezifische Aufstockung der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit ist im Rahmen verfügbarer Mittel möglich.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist im UniversitätsCentrum für Orthopädie, Unfall- und Plastische Chirurgie eine Stelle als

Fachärztin/Facharzt der Inneren Medizin (w/m/d)

mit Interesse an der Zusatzweiterbildung Geriatrie

in Vollzeitbeschäftigung unbefristet zu besetzen.

Zum 01.09.2021 ist im Zentralbereich Medizincontrolling eine Stelle als

Ärztliche*r Mitarbeiter*in im Medizincontrolling

Medizincontroller*in

in Vollzeitbeschäftigung unbefristet zu besetzen.

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist in der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie eine Stelle als

Arzt/Ärztin in Weiterbildung im Fach Allgemein- und Viszeralchirurgie (w/m/d)

in Vollzeitbeschäftigung, zunächst befristet zu besetzen.

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist auf der Chirurgische Intensivstation (ZCH ITS) eine Stelle als

Arzt/Ärztin in Weiterbildung - Rotation Intensivmedizin im Rahmen der Facharztausbildung (w/m/d)

und Facharzt/Fachärztin- Zusatzweiterbildung chirurgische Intensivmedizin

in Vollzeitbeschäftigung, zunächst befristet zu besetzen.

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist in der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie eine Stelle als

Arzt/Ärztin in Weiterbildung im Fach Strahlentherapie (w/m/d)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 60 Monate zu besetzen.

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist in der Medizinischen Klinik und Poliklinik III eine Stelle als

Arzt/Ärztin in Weiterbildung im Fach Innere Medizin mit Schwerpunkt Angiologie (w/m/d)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 60 Monate zu besetzen.

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist in der Arbeitsgruppe „Kognitive Neurophysiologie“ eine Stelle als

Wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in

Doktorand*in

in Teilzeitbeschäftigung mit 26 Wochenarbeitsstunden, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und ist bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen in die Entgeltgruppe E13 TV-L möglich. Eine längerfristige Zusammenarbeit wird angestrebt.

Zum 01.08.2021 ist im Bereich für Psychosoziale Medizin und Entwicklungsneurowissenschaften eine Stelle als

Wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in

Doktorand*in

in Teilzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 20 Monate zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und ist bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen in die Entgeltgruppe E13 TV-L möglich.

The CRTD as part of the Center for Molecular and Cellular Bioengineering (CMCB) of the Technische Universität Dresden offers as soon as possible a position for an outstanding applicant with scientific qualification as

Leader Electrophysiology Technology Platform at CRTD (f/m/x)

subject to personal qualification employees are remunerated up to salary group E 13 TV-L

The contract is initially limited to 36 months extendable upon positive evaluation.

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist im Geschäftsbereich Controlling eine Stelle als

Mitarbeiter*in im Geschäftsbereich Controlling

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Zum 01.08.2021 ist im Geschäftsbereich Bau und Technik eine Stelle als

Fachreferent*in Abteilung Gebäudetechnik

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist im Geschäftsbereich Personal und Recht eine Stelle als

Innenrevisor*in

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist im UniversitätsCentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie eine Stelle als

Assistenz der administrativen Leitung

in Teilzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist im Zentrum für evidenzbasierte Gesundheitsversorgung (ZEGV) eine Stelle als

Sekretär*in

in Vollzeitbeschäftigung, befristet zunächst im Rahmen einer Mutterschutz- und Elternzeitvertretung zu besetzen.

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist im Zentralbereich Medizincontrolling eine Stelle als

Mitarbeiter*in im Medizincontrolling

(Schwerpunkt Fallbearbeitung nach § 275 SGB V und gemäß Prüfverfahrenvereinbarung)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Digitale Workshops und Live-Chats

Aktionswoche »Schau rein!« für Studieninteressierte

Vom 21. bis 25. Juni können Schülerinnen und Schüler in sächsischen Einrichtungen und Unternehmen spannende Berufsbilder, Studiengänge und Zukunftsthemen entdecken. Auch an der TU Dresden gibt es einen Ausblick in die berufliche Zukunft. Was macht man eigentlich als Verkehrsingenieurin oder -ingenieur? Wie wird man Lehrerin bzw. Lehrer? Was muss man beachten, wenn man Medizin studieren will? Und wie findet man bei so vielen Studiengängen überhaupt heraus, was zu einem passt?

In interaktiven Workshops von Fakultäten, Zentraler Studienberatung und Fachschaftsräten können Studieninteressierte Studiengänge genauer unter die Lupe nehmen, Berufsfelder der Zukunft entdecken und so manches Klischee hinterfragen. Studierende geben Tipps zum Ablauf des Studiums, zum Wohnen in Dresden und zur Finanzierung des Studiums. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler laden zum praktischen Ausprobieren ein. So kann man beispielsweise erfahren, wie Fahrzeuge miteinander kommunizieren,

was man unter künstlicher Intelligenz versteht und wie wir in Zukunft reisen werden. Neben der wissenschaftlichen Perspektive kommen in den Workshops auch Insidertipps zu den ersten Semestern an der Uni nicht zu kurz.

Nadja Bauer/UJ

Veranstaltungen können über www.schau-rein-sachsen.de gebucht werden. Was die TUD in der »Schau-rein!«-Woche bietet, gibt es direkt über: tu-dresden.de/uni-testen/schau-rein



»Schau rein!« ist, hier im übertragenen Sinne, vom 21. bis 25. Juni für Schülerinnen und Schüler auf alle Fälle empfehlenswert.

Foto: Amac Garbe

Altana-Galerie wieder geöffnet

Seit dem 1. Juni ist die Altana-Galerie im Görges-Bau wieder geöffnet. Jeweils dienstags und donnerstags von 14 bis 17 Uhr ist die Ausstellung »Realismus und Ostmoderne« zum Kunstbesitz der TUD der 1960er-Jahre mit Werken von Karl-Heinz Adler, Peter Albert, Rudolf Bergander, Hildegard Böhme, Wieland Förster, Hermann Glöckner, Ernst Hassebrauk, Gerhard Kettner, Friedrich Kracht, Bernhard Kretzschmar, Ernst Alfred Mühler, Rudolf Nehmer, Siegfried und Elfriede Schade, Eva Schulze-Knabe, Max Uhlig, Fritz Winkler und anderen zu besichtigen.

Auch Begleitveranstaltungen können wieder durchgeführt werden: Im Juni und Juli findet eine Reihe an Ausstellungenrundgängen, Künstlergesprächen sowie ein Campusrundgang zur baugewandten Kunst der 1960er-Jahre statt.

Für den Besuch gelten eine Anmeldepflicht und die üblichen Hygieneregeln.
Lena Ludwig-Hartung

Weitere Informationen unter:
www.tu-dresden.de/kustodie

Zugehört



Karoline Weidt Quartett: »The Dream«, (Eigenverlag 2021, Bezug auf diversen Online-Plattformen).

Oha! Die Melodien erinnern mich an etwas: An die melodischen Bögen einer Cassandra Wilson. Nicht vom Timbre der Stimme her, aber im Hinblick auf die Art, komplex Jazziges mit liedhafter Popmusik zu verbinden. Die Musik, die die Dresdner Sängerin Karoline Weidt im Quartett mit Mikolaj Suchanek (Piano), Loreen Sima (Bass) und Valentin Steinle (Drums) mit der neuen Online-EP »The Dream« vorstellt, verfügt über klare, prägnante Melodien, bewusst ausformulierte Texte und klangfarbenaue, feinsinnige Arrangements. Eine Musik zum Zuhören, zum Ernstnehmen, aber auch zum Genießen, zart, aber auch entschlossen, rhythmisch filigran und doch auch spannungsvoll. Die Kompositionen stammen von Karoline Weidt selbst, die Texte ebenfalls.

Dieses von Dresden aus operierende Quartett ist eines von mehreren Projekten der überwiegend klassisch ausgebildeten Sängerin. Die junge Künstlerin ist neben ihrer Solotätigkeit auch Teil der Ensembles Choons (mit Florian Schultz, git) und aMUSE (mit Kilian Sladek, voc).

Konzertreisen führten sie bereits durch die USA, Kanada, China und Israel. Ein wichtiges Sprungbrett ihrer Karriere war das Bundesjazzorchester (2018–2020). Auch Dresdner Jazzfreunde hatten bisher schon mehrmals die Gelegenheit, Karolines Gesangskunst zu verfolgen – seit dem Juni 2016 trat sie immer wieder in verschiedenen studentischen Konstellationen im Jazzclub Tonne auf.

Eben hat die Musikerin einen Preis des New Generation #JazzLab, das vom Festival da Jazz in St. Moritz, Schweiz, ausgerichtet wird, gewonnen. Der Einstieg ins Musikbusiness ist für viele junge Künstler eine große Hürde. Neben Können und Glück braucht es viel Energie, Durchhaltewillen, Hartnäckigkeit und Zeit, um Fuß zu fassen. Das #JazzLab will diesen Schritt für motivierte Nachwuchstalente ein wenig leichter machen.

Die Musik von »The Dream« kann bei den einschlägigen Online-Plattformen heruntergeladen (z.B. bei iTunes, Amazon Music), also gekauft und bei z. B. Spotify gestreamt werden.

Mathias Bäumel

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

Das (vermeintliche) Schweigen der Bäume

Literaturwissenschaftlerin Dr. Solvejg Nitzke befasst sich an der TUD mit Mensch-Baum-Beziehungen

Seit diesem Jahr fördert die Fritz Thyssen Stiftung das Forschungsprojekt »Fremde Verwandtschaft. Eine Kulturpoetik der Bäume (Making Kin with Trees)« von Dr. Solvejg Nitzke, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Medienwissenschaft und Neuere Deutsche Literatur. Um mehr darüber zu erfahren, wie das Forschungsprojekt entstanden ist und warum die Beschäftigung mit der Mensch-Baum-Beziehung auch Erkenntnisse für andere Wissenschaften in sich birgt, hat das UJ mit der Literaturwissenschaftlerin gesprochen.

UJ: Wie sind die ersten Ideen zum Forschungsvorhaben entstanden?

Dr. Nitzke: Eine Kollegin aus Bochum sagte im Sommer 2017 aus Spaß, man müsse mal einen Workshop zu Bäumen in der Literatur machen. Dabei fiel mir auf, wie viele Bäume (nicht nur Wälder) mir in meinem Open Topic Postdoc Positions (OTPP)-Projekt »Prekäre Natur« begegnet waren und vor allem darüber hinaus. Wir haben also im Frühjahr den Workshop »Bäume in der Literatur« an der Ruhr-Uni veranstaltet, aber das reichte mir nicht. Ich konnte einfach nicht aufhören, über Bäume zu lesen und sie anzuschauen.

Interessant, wohin ein Scherz führen kann! Wie ging es dann weiter?

Ich habe gemerkt, dass es zum Thema kulturwissenschaftlich noch zu viel zu tun gibt, um das aufzuschieben. Da das die Fritz Thyssen Stiftung offenbar genauso sah, schreibe ich jetzt ein Buch über Bäume.

Wie sieht denn der bisherige Forschungsstand zum »Baum« in der Literatur und Kultur aus?

Es gibt natürlich schon Literatur- und Kulturwissenschaft zu Bäumen, aber erstens ist da die neue und neueste Welle von fiktionaler und nichtfiktionaler Baumliteratur noch gar nicht mitbedacht und zweitens ist vieles, was da ist, sehr verengt auf Bäume als Bildgeber –



Dr. Solvejg Nitzke.

Foto: privat



Wir leben in der Welt der Bäume, nicht umgekehrt, sagt Dr. Solvejg Nitzke.

Foto: UJ/Eckold

Baum als Metapher, Baum als Allegorie, Baum als Spiegel. Da stehen Bäume in Texten dann immer für etwas (meistens menschliches) anderes und nicht für sich selbst.

Wie knüpft Ihr Forschungsvorhaben daran?

Mein Ziel ist es zu zeigen, dass Bäume (auch als Bild oder Modell) sich in Texte einschreiben, dass sie verändern, wie etwas erzählt werden kann und dass Texte nicht erst jetzt auf Baumwissen reagieren. Dabei stellen sich auch grundsätzliche Fragen für die Wissenschaften, die ja am Ende alle sprachlich agieren: Wie kann Wissen über Bäume vermittelt werden? Welche Rolle spielen rhetorische und erzählerische Mittel wie die Vermenschlichung? Warum fühlen sich so viele Autor:innen zu Bäumen hingezogen? Und schließlich: Wie müssen sich Literatur- und Kulturwissenschaften im Lichte ökologischer Prekarität und »kommunizierender« Bäume verändern.

Welche Gegenstände erforschen Sie hierbei genau?

Alles wo ein Baum drauf oder drin ist, wird mein Gegenstand. Vor allem lese ich Texte, aber da ist von historischer Forstökologie über »Nature Writing« bis zu Romanen und Lyrik alles dabei. Ich schaue mir aber auch Ausstellungen, Comics, Filme und Dokumentationen an. Es gibt auch einige digital erzählende Formate, die mich interessieren. Wichtig ist, dass es um eine Erzählsituation geht, aber das fasse ich hier bewusst im allerweitesten Sinne.

Wie kann man sich Ihre Forschung vorstellen? Wie gehen Sie dabei vor?

Zuerst habe ich möglichst viele Texte gesammelt und gelesen und dann

Schwerpunkte festgelegt, aus denen sich die Projektstruktur ergibt. Jetzt gehe ich wieder »in« die Texte, um diese Struktur zu hinterfragen und neu zu justieren, bevor ich das Buch tatsächlich schreibe. So funktioniert das auch in den Analysen: Ich schaue, welche Rolle Bäume spielen, wie sie ins Verhältnis zu Menschen, sowohl als Figuren, als auch als Erzählende, gesetzt werden und, das ist die Preisfrage, ob die Bäume in den Texten handlungsfähig sind, also »agency« haben und wie sich das auswirkt. Was ich in einzelnen Texten und Artefakten finde, vergleiche ich mit den anderen und gruppiere sie beispielsweise um Fragen nach Zeit und Erinnerung, Skalierung und Vernetzung, Konsum und Poetik.

Bäume sind nicht nur ein beliebtes Motiv in Literatur und Kunst, sondern auch Forschungsgegenstand anderer wissenschaftlicher Disziplinen. Inwiefern kooperieren Sie auch mit diesen?

Ich habe tatsächlich bisher noch nie so konsequent in ständigem Austausch gearbeitet – mit Kolleginnen aus den Literaturwissenschaften, die auch Pflanzen erforschen, aber auch mit dem Botanischen Garten der TUD und vielen Leuten, die beispielsweise auf Twitter und von dort aus in Podcasts und allen möglichen Wissenschaftskommunikationsformaten Interesse zeigen und die besten Fragen stellen. Ich bewege mich also gerade in sehr interessanten Grenzräumen der Forschung.

Gibt es schon erste Erkenntnisse und/oder Ergebnisse?

Ja. Aus dem Workshop, der 2017 stattfand, ist ein Sammelband hervorgegangen: Baum und Text. Neue Perspektiven auf verzweigte Beziehungen (herausgegeben mit Stephanie Heimgartner und Simone Sauer-Kretschmer). Darin habe

ich unter anderem einen Artikel zur arborealen Poetik im »Nature Writing« geschrieben und mir angeschaut, wie und warum Menschen sich erzählend dendromorphisieren, also baumförmig machen. In der aktuellen Ausgabe des Journals »Non Fiktion« habe ich über die aktuelle Welle von nichtfiktionalen Baumtexten geschrieben, die mit Peter Wohlleben in Deutschland erst so richtig ins Rollen kam. Da geht es zum Beispiel darum, wie Bäume zueinander in Bezug gesetzt werden und wieviel man »erfinden« muss, um Botanik zu popularisieren.

Wie lautet Ihr bisheriges Zwischenfazit?

Bäume, das lässt sich als Zwischenergebnis festhalten, zeigen in Texten nicht nur menschliche Bedürfnisse an, sie fordern die Erzählenden und Lesenden dazu auf, ihr Verhältnis zu sich selbst (Vorstellungen von Individualität z. B.) und ihrer Umwelt zu hinterfragen. Sie rücken uns mit einigem Druck aus dem Zentrum der Weltdeutung. Es klingt trivial, ist aber gerade für die Kulturwissenschaften entscheidend: Wir leben in der Welt der Bäume, nicht umgekehrt. Das bedeutet, wir müssen sie schützen. Allerdings hat es Grenzen, wie sehr meine Arbeit dazu beitragen kann. Darüber hinaus müssen wir unsere Denk- und Erzählweisen daraufhin prüfen, wie viel Platz sie für arboreale andere lassen.

Die Fragen stellten

Betty Baumann und Anna Lorenzana.

Das Projekt kann auf dem Blog ecologies.hypotheses.org verfolgt werden.

Am 20. Juni, 15:30 Uhr, wird Dr. Nitzke in der Reihe des Botanischen Gartens »Triff die Koryphäe unter der Konifere« über ihre Forschung berichten. Näheres unter: <https://tud.link/zyve>

Lockdown im Orbit

Zugesehen: »Oxygen« ist ein klaustrophobisches Kammerspiel aus Frankreich mit Mélanie Laurent

Andreas Körner

Sie weiß nicht, wo sie ist und gleich gar nicht wer. Eingewickelt in einen klebrigen Ganzkörperkokon ist sie noch nie aufgewacht. Eng ist es hier drin, langsam kommt ihr Gesicht zum Vorschein, dann reißt sie sich die Hände frei, den Brustkorb, zieht eine Nadel aus dem Unterarm. Kabel und Schläuche sind am Körper befestigt, ein stabiler Gurt verbindet Unterleib mit Tisch, das Notfallsignal sendet rotes Licht, zu atmen fällt schwer. Sie hechelt, sie strampelt.

Vorab viel von »Oxygen« zu wissen, wäre schade. Man sollte bestenfalls sein privates Vergnügungsmaß für die Gattung Science-Fiction-Drama überprüfen, ob es denn hoch genug ist, sich auf diese französische Produktion einzulassen. Vielleicht fällt es leichter mit dem Namen Mélanie Laurent. Obwohl, fürs ganz schnelle Aha ist die 38-jährige Schauspielerin immer ein wenig zu unglamourös, zu bescheiden auch im Außenfilmischen, zu konzentriert auf das jeweilige Projekt. Es liegt an ihrer grandiosen Effizienz beim Rollenspiel, ihrer stets zurückgenommenen Art.



Mélanie Laurent als Elizabeth Hansen im Weltall.

Foto: Netflix

Laurent arbeitete mit Gérard Depardieu (»Die Brücke von Ambreville«), Jacques Audiard (»Der wilde Schlag meines Herzens«), Philippe Lioret (»Keine Sorge, mir geht's gut«), Quentin Tarantino (»Inglourious Basterds«) Bille August (»Nachtzug nach Lissabon«) und Radu Mihăileanu (»Das Konzert«). Sie setzte mit Verve

ihren eigenen Öko-Dokfilm »Tomorrow« durch, der in Zeiten von Klimawandel und knappen Ressourcen positive Lösungen zeigt. SciFi aber war bislang nicht in Mélanie Laurents Portfolio.

So wie Regisseur Alexandre Aja »Oxygen« anlegt, ist es als Solostück auf begrenztem Raum für seine Hauptdar-

stellerin nachgerade ideal. Denn fast in Echtzeit wird in der Kammer der Sauerstoff knapp und knapper. Alles läuft aufs alte Prinzip »Schaffen oder nicht« hinaus. Die Frau bekommt mit Elizabeth Hansen einen Namen, wo die basslastige Stimme vom »Medizinischen Interface zur Lebenserhaltung von Organismen« (im Original von Mathieu Amalric genial gesprochen) sie bislang nur Omikron 267 genannt hat. Für Liz wird dieser Unsichtbare zum einzigen Helfer beim Kommunizieren und Agieren hin zum Offenbaren der Gründe für ihren Lockdown im Orbit. Clips der Erinnerung von Kindheit, Ehemann, Beruf im Labor sind in erster Linie für sie gemacht und freilich auch für uns, um der Klaustrophobie für Momente zu entkommen. Eine fescche Bildgestaltung und die Musik von Robin »Rob« Couderc dienen gleichfalls dazu und lassen einige inhaltliche Abstrusitäten von »Oxygen« verblasen.

Doch im Grunde geht es um Mélanie Laurent. Man gönnt sich ja sonst nicht viel derzeit.

Der Film »Oxygen« ist bei Netflix streambar.